

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1933**

7.8.1933 (No. 208)

# Badischer Beobachter



Als Morgenzeitung 7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Belle Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst, Aus der katholischen Welt, Hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage 'Die Bildschau', Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6235-6237, Redaktion Nr. 6236, Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4944. Für unbedruckte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Absichtsbearbeitung auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM, frei ins Haus 2.80 RM, durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderung) 3.15 RM, Samstag und Sonntag, kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Beilage. Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., im Anzeigenteil 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Schwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Alle abgeholt, Bestellschein, Gewalt besteht, Anzeigen, Gelegenheitsanzeigen, Tarif, Bei Zahlungen, Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 208

Montag, den 7. August

1933

## Böning verhaftet

Zur Verhaftung des Organizers der badischen illegalen KPD, von der wir bereits kurz berichtet haben, bringt der „Führer“ in seiner Sonntag-Ausgabe folgende Einzelheiten:

Den zur Abwehr der Saboteure an der Aufbauarbeit der nationalen Regierung angehenden Beamten gelang am Samstag ein großer Schlag.

Wie im Reich, machten sich auch in Baden in der letzten Zeit deutliche Anzeichen bemerkbar, daß die aufgelöste kommunistische Partei an einer illegalen Reorganisation arbeitete. Flugblätter, die von Verleumdungen und Beschimpfungen der führenden Männer des Staates strotzten und aus dem Elend eingeschmuggelt wurden, kamen geheim zur Verteilung. Von bestimmten Stellen aus wurden außerdem Heftbroschüren verandt, die als Broschüre für Staubsauger getarnt waren. Bei passenden Gelegenheiten wurde versucht, Mischstimmung zu säen und was dergleichen Absichten mehr waren. Die Polizei war über diese Sabotageaktion und ihre Mittelsmänner genau unterrichtet, wenn sie jedoch zunächst eine abwartende Haltung einnahm, so deshalb, weil es ihr darauf ankam, den Organisator selbst in die Hände zu bekommen.

Nach wochenlangen Beobachtungen gelang es dem Nachrichtendienst des Gaues Baden der NSDAP, im Verein mit der Politischen Polizei und dem Bahnschutz die nötigen Feststellungen zu treffen, die nun zur Verhaftung des Drahtziehers und Organizers der illegalen Aktion führte.

Es ist dies der ehemalige kommunistische Landtagsabgeordnete Böning, der nach der nationalsozialistischen Revolution die Flucht ergriffen hatte und heute früh in Bruchhausen bei Karlsruhe verhaftet werden konnte.

Böning hatte sich einen falschen Namen, Willi Gerber, beigelegt und sich auf diesen Namen eine Eisenbahndauerkarte für das ganze Land besorgt, um seine Wildarbeit ausführen zu können. Bei seiner Verhaftung trug er eine blaue Brille und hatte sich als Wanderhändler verkleidet. Auf heute früh 8.47 hatte der kommunistische Heber zwei Frauen aus Karlsruhe nach Bruchhausen bestellt, wo er ihnen neues Material zur Sabotagearbeit übergeben wollte. Auch diese beiden weiblichen Kurierinnen wurden in Gaff genommen und zusammen mit Böning ins Karlsruher Polizeipräsidium eingeliefert.

Man fand bei ihm eine große Anzahl scharfer Schriftstücke, deren Entzifferung schon vorgenommen wird und zweifellos erhebliche Aufschlüsse über die illegale Organisation und ihre Funktionen, soweit sie der Polizei noch nicht bekannt sind, geben dürfte. Weiter führte Böning eine große Menge Vertragsurkunden der illegalen Bewegung bei sich.

Durch diese Verhaftung, der eine empfindliche Strafe folgen dürfte, ist ein entscheidender Schlag gegen die kommunistischen Sabotagegruppen gelegt, gegen die nun mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden kann.

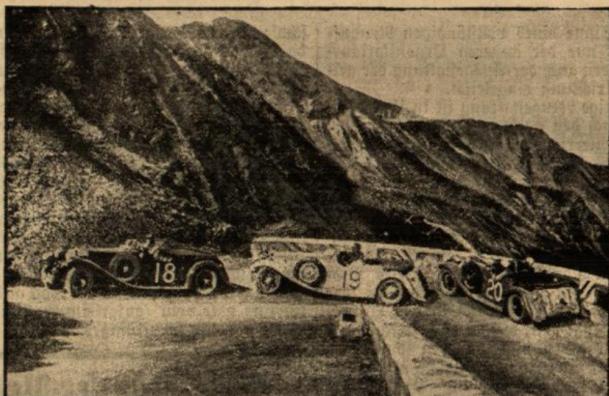
## Massenverhaftungen von Kommunisten in den Ostseestaaten

Riga, 6. Aug. (Eig. Bericht).

Daß sich die kommunistische Wilderei nicht auf Deutschland beschränkt, wo die Staatspolizei rasch zuzugreifen wußte, geht aus einer Meldung englischer und amerikanischer Nachrichtenagenturen hervor, die aus Riga berichten, daß in Lettland, Estland und Finnland in der letzten Woche mehr als 18 000 Kommunisten verhaftet wurden, weil sie nicht nur im Besitz von aufreizendem Material aus Moskau waren, sondern auch über Schießwaffen und Munition verfügten. Durch das Zugreifen der Polizeibehörden in den erwähnten Ostseestaaten, die von Deutschland her gewarnt und mit Material versehen waren, ist es gelungen, einen Generalstreik zu verhindern, der sich auch auf die Transportanstalten und lebensnotwendigen Betriebe ausdehnen sollte. Besonders reichhaltiges Material soll die unermutete deutsche Verkehrrückholaktion an der Ostgrenze des Deutschen Reiches gefunden haben.

## Die internationale Alpenfahrt

Eine Teilnehmergruppe am Stiffler Joch.



## Der erste Nachtflug über die Alpen

Der Zürcher Flieger Robert Frey, bekannt durch seine Schlepplüge mit dem Segelflieger Willi Färner, startete am Freitagabend mit seiner Fuß-Motor-Maschine in Begleitung von Direktor Herzog vom Flugplatz Altenrhein um 17.25 Uhr in Altentrhein, um in einem Direktflug Mailand anzusteuern und dann in der Dunkelheit über die Alpen nach Zürich zurückzufliegen. Diese Fahrt sollte die erste zur Nachtzeit bewerkstelligte Traversierung der Alpenkette darstellen.

Der Start in Altentrhein verlief programmgemäß: als der Pilot seine Maschine via Valenjee den Glarneralpen zusteuerte, sah er sich vor einem dichten Gewölke, so daß er sich einen Augenblick fragte, ob die Fahrt nicht abzugeben und zu verschieben sei. Schließlich entschloß er sich zur Weiterfahrt und erreichte über Biad Medels und Como sein Ziel, Mailand, wo er um 18.50 Uhr niederging. Dort wurde das Nachtessen eingenommen und dann die Maschine zum Rückflug klar gemacht.

Um 21.35 Uhr erhob sich der rote Vogel von Mailand aus nahm der Pilot Kompasskurs nach der Schweiz, überflog die Roebene, die im Dunst lag, stieg dann auf 3500 Meter und sah unter sich das hell beleuchtete Guseisen von Como. Immer noch war die Sicht durch Dunst behindert, doch leuchteten ihm die Lichter von Lugano und Locarno und kurz hernach auch diejenigen von Bellinzona entgegen. Durch einen ziemlich heftigen Wind wurde er von der Kompassstrecke abgetrieben; als sich die Maschine aber über Biasca befand, wurde die Sicht in die Alpen vollkommen klar. Schon über Biasca konnten die Umrisse des Tödi wahrgenommen werden; in 4000 Meter Höhe

wurden die Alpen in der Dunkelheit, nur vom Mond prachtwoll erleuchtet, überquert. Links lag der Wald frei und offen in die Berner Alpen; Eiger, Mönch und Jungfrau sowie das Finsteraarhorn konnten deutlich erkannt werden. Unermüdetlich rief der prächtig arbeitende Motor die Maschine durch die Nacht. Die Fahrt ging am Tödi vorbei und führte über den Glarner, von wo aus schon die Lichter Zürichs wahrgenommen werden konnten. In scharfer Fahrt näherte sich die Maschine dem Zürichsee; über Meilen erkannten die Flieger schon das Neon-Blitzlicht des Zürcher Zivilflugplatzes.

Kurz nach 23 Uhr tauchten, von Dübendorf aus gesehen, am Horizont zwei rote Lichter auf; es war die vorwärtsmächtig beschleunigte Maschine von Robert Frey. Ein Wechselspiel der Lichtfarben des Flugzeuges — einmal rot, dann wieder weiß — so näherte sich der nächtliche Alpenflieger immer mehr dem Zivilflugplatz, der durch das weißlich leuchtende Scheinwerferlicht überflutet wurde. Mit Vollgas freiste er über dem Platz, orientierte sich am hell erleuchteten Windsock über die einzuschlagende Landungsrichtung und setzte dann, als wäre es heller Tag, sanft und schon seine Maschine zu Boden. Die Uhr zeigte 23.08, die nächtliche Alpenüberquerung hatte nach 1 Stunde und 33 Minuten ihren Abschluß gefunden. Frey und sein Begleiter entfielen der Maschine frisch und fröhlich; beide waren des Lobes voll über diesen Flug, der ihnen so viel Schönes und Neues gezeigt. Doch, so erklärte Frey, wäre ein Nachtflug Zürich-Mailand in bezug auf die Sicht noch reizvoller.

Diese erste nächtliche Alpenüberquerung ist damit einem Schweizer Flieger geglückt.

## Vatikan und Völkerbund

Der „Daily Telegraph“ brachte am 25. Juli die Nachricht, daß in Völkerbundsreisen die Möglichkeit erwogen werde, dem Vatikan einen Sitz im Völkerbundsrat anzubieten. Die Ursache hierfür liege einmal in der veränderten völkerrechtlichen Stellung des Vatikans und in der Tatsache, daß der japanische Ratssitz frei geworden sei. Ohne hier des näheren auf die Wahrscheinlichkeiten oder Tatsächlichkeiten eines vatikanischen Völkerbundsbeitrittes einzugehen, muß grundsätzlich folgendes festgestellt werden. Der diplomatische Redakteur des „Daily Telegraph“ scheint von vatikanischen Dingen nicht viel zu kennen. Das Papsttum hat sich von jeher als eine geistig-moralische Macht betrachtet, die über den weltlichen Mächten steht und sich grundsätzlich an Rangbedeutung mit keinem Staat mißt. Der Papst ist mit der Tiara geschmückt, d. h. mit dem Zeichen der dreifachen Krone. Seine geistliche Autorität steht höher als die weltliche Autorität der Fürsten, Könige und Präsidenten. Es liegen auch nach dem Abschluß der Konföderate in den letzten Jahren keine Anzeichen dafür vor, daß der Vatikan seine Auffassung über Wesen und Sinn des Papsttums im Verhältnis zu den weltlichen Mächten irgendwie grundsätzlich geändert hat. Die Frage eines Beitritts des Vatikans zum Völkerbund ist komplizierter, als es auf den ersten Blick selbst den Gutmeinenden scheinen mag.

Es ist nicht das erste Mal, daß nicht-katholische Blätter sich um das Problem Vatikan und Völkerbund bemühen. Als im Jahre 1929 der Lateran-Vertrag zwischen Pius XI. und Mussolini unterzeichnet war, setzte in der großen internationalen Presse ein Mäkelreden darüber ein, ob und unter welchen Voraussetzungen der Papst dem Völkerbund beitreten wolle. Die vorliegenden Blätterstimmen und Dokumente liehen damals einstimmig die ablehnende Haltung des Vatikans erkennen. Für den Vatikan sprechen eben niemals Gefühlserwägungen, die vielleicht angesichts des italienisch-französisch-englischen Geheimvertrages von 1915 über die Nichtzulassung des Papstes zu den Friedensverhandlungen berechtigt wären. Weltgewandte und realistische Diplomatie handelt nach den Grundgesetzen von Vernunft und Opportunität. Das trifft bei der römischen Kurie zu.

Die Frage nach dem Beitritt des Vatikans zum Völkerbund gewinnt jedoch angesichts der großen grundsätzlichen und juristischen Schwierigkeiten erhöhte Bedeutung. Es kann als ausgeschlossen gelten, daß sich der Vatikan zum Völkerbundsrat oder zur Vollversammlung delegieren läßt, daß er das Prinzip der Wahl zum Vorsitzenden der Bundesversammlung oder der alphabetischen Reihenfolge beim Ratsvorsitz annimmt, daß er sich an politischen Diskussionen beteiligt, daß er in schweren Konfliktfällen zwischen zwei Großmächten sich auf die Seite des einen stellt. Es ist kaum anzunehmen, daß der Vatikan vertragsbrüchige, Recht und Staatsmoral verlebende Staaten, wie z. B. Mexiko oder Spanien als gleichberechtigt im Rate anerkennt. Niemand wird glauben wollen, daß ein vatikanischer Staatsvertreter sich an den sterilen Debatten des Völkerbundes beteiligen kann, um Geistiges und Weltliches zu ver-

## Richard Wagner und das Kunstempfinden unserer Zeit.

WTB Bayreuth, 6. August.

Während der heutigen Weltfestung der „Meisterfingerring“ hielt Reichsminister Dr. Goebbels in der ersten Pause eine Ansprache über „Richard Wagner und das Kunstempfinden unserer Zeit“, in der er darauf hinwies, daß wohl kein Werk in der gesamten Musikliteratur des deutschen Volkes unserer Zeit in ihrem seelischen und geistigen Spannungsgehalt so nahe stände, wie gerade die Meisterfingerring. Die deutsche Revolution konnte natürlich auch nicht an dem geistig-kulturellen Bestand der deutschen Nation teilnahmslos vorbeigehen. Wagner ist heute noch so modern, wie zu der Zeit, da seine Musikdramen zum ersten Male ein leidenschaftliches Für-

und Wider in der Welt entfesselten. Es liegt im Sinne Wagners, wenn seine Kunst dem ganzen Volk und allen jenseits der Grenzen, die für deutsche Musik ein offenes Herz und Ohr haben, dargereicht wird; für das Volk geschrieben, soll sie dem Volk Trost und Kraft geben. Wenn Bayreuth heute die Meisterfingerring in vollendeter Darstellung der ganzen Kulturwelt entgegenhält, in der Demut des Dienstes am Werk, aber doch erfüllt mit dem Stolz der Größe einer niemals abreißen Tradition, so ehrt es sich damit selbst und wird im besten Sinne dem Willen des Meisters gerecht. Möge der Geist der Ehrfurcht vor den Großen der Nation dem ganzen deutschen Volk niemals verloren gehen, möge Deutschland nicht nur in Werken der Arbeit, sondern auch in Werken des Geistes und des künstlerischen Schaffens der Welt zeigen, daß es einen ehrenvollen Platz im Kreise der Nationen verdient.



Das Abzeichen der Völkerbund

Gelegentlich des Besuches der Jungsozialisten in Berlin überreichte ihr Führer Kommandant Sigli Obenbürgermeister Sahm das Führerabzeichen der Völkerbund. Ein ähnliches Abzeichen in Gold wurde auch dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels überreicht. Die Völkerbund ist bekanntlich die Organisation der allerjüngsten Nationen.

quiden. Wie würde fernerhin der Vatikan es ertragen, wenn er bei einer Abstimmung in die Minderheit verfehlte würde, wenn er gezwungen wäre, gegen eine katholische Macht im Rate seine Stimme zu erheben, wenn er sich veranlaßt fühlte, ein heidnisches Land gegen eine christliche Macht zu unterstützen? Ebenso ist es unmöglich, daß der Vatikan Kompromisse in Minderheiten-Fragen der Mandatsgebiete annimmt, daß er sich einem Druck aussetzen könnte, ohne sein moralisches Weltprestige zu riskieren! Auch kann der Vatikan sich nicht an Sanktionsmaßnahmen auf Grund des Artikels 16 beteiligen. Seine Aufgabe ist es, Frieden und Ausgleich zu schaffen und Caritas zu üben. Jede Stellungnahme des Vatikan in Fragen von Sanktionen könnte die Aufgabe seiner Mission gewaltig erschweren, wenn nicht unmöglich machen! Der vatikanische Repräsentant kann in rein politischen Streitfragen sich nicht auf die Seite des einen christlichen Staates stellen und dadurch die nationalen Gefühle der Katholiken des anderen verletzen. Ebenso könnte der Vatikan bei einer verhängten Hungerblockade gegen einen Rechtsbrecher keine Stellung beziehen — selbst in seiner Eigenschaft als Garant des Rechtsgedankens und als Hüter der christlichen Kultur. Denn es bleibt, trotz entgegengesetzter, gefühlsmäßiger Erwägungen, ewige Wahrheit, daß Christi Gebot Erbarmen, Mitleid — Caritas — bedeutet, aber nicht Krieg oder Blockade gegen unschuldige Kinder und Millionen Irregführer. Der Vatikan kann nicht einmal an moralischen Sanktionen teilnehmen, denn solche Maßnahmen würden nicht allein des Papstes caritative Aufgabe unterbinden, sondern es würde auch infolge des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen und der Aufhebung der persönlichen Verbindung auch die Geschlossenheit der Katholiken in der Welt stark gefährdet werden.

Noch ernsthaftere Bedenken gegen einen direkten Beitritt bestehen auf anderem Gebiete. Jede gleichmachende, unterschiedslose Aufnahme des Vatikan in den Völkerbund, der sich aus den Trägern der größten politischen und militärischen Macht effektiv zusammensetzt, kann mit der geistig-moralischen Macht des Papsttums und den sich aus dieser ergebenden Folgen für die Katholiken aller Völkerbund-Staaten nicht in Einklang gebracht werden. Die Struktur des Völkerbundes ist imperialistisch, auf Machtgründen aufgebaut, die des Vatikan ist geistig-moralisch und auf dem Prinzip der Ethik und des Rechtes verankert. Soll nunmehr die Weltmission des Vatikan, dessen Aufgabe die Durchsetzung der Welt mit Rechtsgedanken ist, durch die teilweise niedrigen Intrigen und machtpolitischen Manöver der Völkerbundmächte als Komplize gewonnen werden? Ist es denkbar, daß der vatikanische Repräsentant seine Kandidatur in den Vollversammlungen des Völkerbundes oder einzelner Kommissionen als Vorwärtler zur Wahl stellt, um eventuell infolge freimaurerischer Intrigen oder der Mißgunst der mohammedanischen und buddhistischen Mächtegruppe unterliegt?

Der Völkerbund kann göttliches Recht nicht repräsentieren. Seine Rechtsauffassung ist die der machtpolitischen Gruppierung, sein positives Recht ist jenes der jeweiligen soziologischen, gesellschaftlichen oder politisch-wirtschaftlichen Konstellationen, das im gegebenen Augenblick durch Krieg oder Revolutionen geändert werden kann. Des Völkerbundes Rechtsinn ist Relativität, die des Vatikan ist Absolutheit. Könnte es der Vatikan beantworten, an

einem Unternehmen oder Beschluß teilzunehmen, der der Natur seines Amtes zuwiderläuft? Jede moralische Gemeinschaft oder gewohnheitsmäßige Zusammenarbeit mit dem bestehenden Völkerbund muß vom Vatikan vermieiden werden. Das schließt natürlich nicht aus, daß der Vatikan von Fall zu Fall mit dem Völkerbund Fühlung nimmt, wenn es sich darum handelt, Fragen zu lösen, die den Weltkatholizismus unmittelbar berühren. Von einem Beitritt zum Völkerbund kann nicht die Rede sein. Die Aufgabe des Papsttums war, ist und bleibt die geistig-sittliche Untermauerung des Friedensgedankens in der Welt. In der politischen Borse von Genf ist für Rom kein unmittelbarer Platz.

### Die Jungfaschisten in Kassel

TU Kassel, 6. Aug.

Die 411 Jungfaschisten trafen am Sonntag abend um 19.07 Uhr von Hamburg kommend mit dem Sonderzug der Reichsregierung in Kassel ein. Auf dem Bahnsteig hat-

## Die Neuordnung des Schulwesens

wird im Sinne eines vollständigen Neuaufbaus nicht nur der äußeren Organisationsform, sondern auch der Ausgestaltung der geistigen Zielrichtung eingeleitet.

Die geistige Neugestaltung ist in ihren Anfängen durch den volks- und staatsbewußten Geschichtsunterricht, die Anerkennung und Sicherung des Religionsunterrichts und durch die Betonung der volkhaften Probleme der Nation bereits vorbereitet. Inzwischen haben sehr umfassende Verhandlungen mit den Unterrichtsverwaltungen der Länder stattgefunden und das Ergebnis ist ein Reformprogramm großen Stils. Dieses Programm bezieht sich vor allem darauf, der Volksschule, die ungebührlich in den Hintergrund gedrängt war, wieder mehr Rechte und Ansehen zu geben und daneben durch bestimmte, auf eine strenge Auslese gerichteten Maßnahmen der Ueberfüllung der höheren Bildungsanstalten entgegenzuwirken.

Die Absichten der Regierung wollen vor allem eine gesunde Auslese für den Bildungsaufstieg der Begabten regeln. Nur eine begrenzte Zahl von Personen, die Tüchtigsten und in mehrfacher Beziehung Besten sollen zum Hochschulbesuch und Studium zugelassen werden. Die Ueberfüllung des Studiums wie überhaupt der akademischen Berufe hat tüchtige und wertvolle Kräfte aus anderen Ständen und Berufsständen entnommen, die diese höherstehenden Intelligenzen unbedingt benötigen. Andererseits ist ein geistiges Proletariat entstanden, das nur einem geringen Teile der Anwärter für Staat und Verwaltung die Möglichkeit zur Betätigung und ausreichendes Einkommen gewährleistet. Der geringen Schätzung der handarbeitenden Stände, insbesondere des Handwerks, muß gleichfalls entgegengetreten werden. Insbesondere soll, wie sich aus den in der Presse erörterten Plänen des Reichsinnenministers Dr. Frick ergibt, ein mittelmäßiger Ballast ausgegliedert, und diesem Ballast soll künftighin zum größeren Teil durch eine gesunde, aber strenge Auslese von vornherein der Zutritt zu den höheren Schulen verweigert werden.

Der nationalsozialistische „Angriff“ bemerkt dazu, daß der Entschluß der Volks-

ten sich zu ihrer Begrüßung Oberbürgermeister Dr. Rahmeyer, der Kasseler Polizeipräsident, Vertreter des Magistrats, SA-, SS- und SA-Führer, der Propagandaleiter der NSDAP für Kurhessen sowie die Kasseler italienische Kolonie unter Führung des italienischen Generalkonsuls aus Frankfurt a. M. eingefunden. Auch auf dem Marsch zur Jugendherberge wurden die Jungfaschisten von der Bevölkerung stürmisch gefeiert.

### Bedeutungsvoller Verständigungspakt zwischen Danzig und Polen

WTB Danzig, 6. Aug.

In der Residenz des hohen Kommissars sind gestern zwischen dem Präsidenten des Senats, Dr. Kauschnig, und Minister Papée ein Abkommen betreffend die Stellung polnischer Staatsangehöriger und anderer Personen polnischer Abstammung oder Sprache in Danzig paraphiert und ein Arrangement über die Ausübung des Danziger Hafens durch Polen unterzeichnet worden.

### Dollfuß fährt nach Rom?

TU Wien, 6. Aug.

Die „Reichspost“ kündigt für die nächsten Tage eine Reise Dollfuß' nach Rom zu einer Aussprache mit der italienischen Regierung an. Dem Blatt zufolge soll die Reise auf Wunsch Mussolinis stattfinden.

### Die amerikanischen Bischöfe und Roosevelt

Wie der bekannte katholische Arbeiterführer Pfarrer Cox (nicht Vater Cox, weil „Father“ nur im Sinne von Weltgeistlicher zu verstehen ist. D. R.) in einer Rede in Wilkesbarre ausführte, haben sich die katholischen Bischöfe der Ver. Staaten einzeln und gemeinsam sehr bemüht, die Initiative des Präsidenten Roosevelt zu unterstützen, die in einer Anregung an die Arbeitgeber besteht, Löhne freiwillig zu erhöhen und die Arbeitszeit wenigstens vorübergehend zu kürzen.

### Die Nationalsozialisten aus dem Vorarlberger Landtag ausgeschlossen

TU Wien, 3. Aug.

Nach einer Meldung aus Bregenz hat der Vorarlberger Landtag das Gesetz über das Abheben der Mandate der Nationalsozialisten mit allen gegen die Stimme des großdeutschen Abgeordneten angenommen.

### Im Karwendel tot aufgefunden

WTB Innsbruck, 6. August.

Bei der Spektakel-Notwand im Bettelwurfgebiet (Karwendel) wurde der am 11. August 1884 geborene, in Speichingen in Württemberg wohnhafte Kaufmann Oskar Friedrich Wähler tot aufgefunden. Wähler dürfte bereits am 2. August d. J. bei einer Tour tödlich abgestürzt sein. Seine Leiche wird morgen geborgen werden.

### Eine Kanzler-Rede

WTB Berchtesgaden, 5. Aug.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit:

Die Führertagung der NSDAP nahm heute auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden ihren Fortgang. Im Mittelpunkt stand heute die große Rede, die der Führer vor den versammelten Reichs- und Gauleitern hielt. In seinen großangelegten dreistündigen Ausführungen, die sich mit der innerpolitischen, wirtschaftspolitischen und außenpolitischen Lage befaßten, erinnerte der Führer einleitend daran, daß er hier an einer für die NSDAP historischen Stätte spreche. Nur in diesem Hause seien einst die Pläne entworfen worden zur ersten Erhebung der Partei im November 1923, die zwar noch nicht zum Erfolg geführt habe, aber dennoch für die Entwicklung der Bewegung von großer Bedeutung gewesen sei. Hier sei ferner der Zufluchtsort gewesen für viele Flüchtlinge und Bewegung und hier habe er später die Pläne zur Reorganisation der Partei gefaßt. Man sehe hier oben in den Bergen manches viel klarer als unten unter den Menschen, und auch in der Zeit, die er jetzt hier oben verbringe, würden wieder großen Entschlüsse reifen.

Zur innenpolitischen Lage führte Stiller aus: Wesentlich sei, daß die Herrschaft im Staate von einer den Zufälligkeiten des Augenblicks entzogenen stabilen Institution garantiert werde. Unabhängig von Personen müsse daher die Macht der Bewegung für alle Zukunft gefestigt werden. Darin sei eine Organisation notwendig, die so geartet sei, daß sich aus ihr heraus die Führung immer wieder von selbst erneuere und ergänze. Die Partei werde auch ihre Führungshierarchie aufbauen in einem

### Senat der ältesten, bewährtesten und treuesten Parteigenossen.

Sie müsse in ganz großen Zeiträumen denken, denn sie sei dazu berufen, das Leben des Volkes zu garantieren. Mitgliedschaft bei der Partei dürfe nicht Genüge, sondern könne nur Opfer bedeuten. Diese heroische Idee der Bewegung aber müsse das ganze Volk herrschen. Es müsse Wert darauf gelegt werden, allmählich eine Tradition der Bewegung zu schaffen. Schon aus diesem Grunde werde die Leitung der Bewegung für immer in München bleiben, ebenso wie die Parteitagung auch für die Zukunft, und zwar alle zwei Jahre, in Nürnberg abgehalten werden sollen.

### Konzerthaus Karlsruhe

## Morgen geht's uns gut

Malph Wenakth, dem ein seltsames Glück die Ehre der Bretter auch im dritten Reich noch behält, versteht sein Handwerk trefflich. Ein instinktmäßiger Kenner der „Volksseele“ weiß er, was zu einer Sommeroperette gehört, die Erfolg haben soll. Zu diesem Instinkt tritt bei ihm eine seltene Begabung zur musikalischen Karikatur und Parodie, mit der er leicht und beiziehend musikalischen Diebstahl an sich und anderen verdeckt, ja fast zum künstlerischen Wirkungsmittel macht. Seine in moderne Schlager verarbeiteten Volksliedmelodien, Motive aus Opern und Märschen, seine unerwarteten Einfälle, sein zur rechten Zeit auf Vrot gestrichenes Schmalz befriedigt die Hörer und läßt sie beinahe vergessen, daß auch Malph Wenakth ein tributpflichtiger Vasall einer zum Untergang bestimmten desolaten Welt ist. Ein Glück, daß die Hörer oft geimpft sind und außer dem harmlosen Vergnügen an der Sache keinen Schaden davontragen. Das versteht eben Wenakth: die kleinbürgerliche Geschichte von dem Glück der unzerstörlichen Geschwister Pöschacher misgünstig mitleiden zu lassen, ohne daß es dem Zuhörer vom Genuß der unwahrscheinlichen Ereignisse schädlich wird.

Leo Macher, der zum Schwung des Ganzen wesentlich beitrug, hat mit seinem Spiel als Bruder, Hofbeamter und Dirigent in und außerhalb des Zuschauertraums daran ein Hauptverdienst. Ebenso Gannele Graebener, die mit größerer Freiheit zur darstellerischen Bewegung entzogene Seiten zeigt und als Heuse eine Sonnerbegabung stimmlicher und psychologischer Nuanzierung offenbart. Gelegenheit dazu: Das rührende naive Schwesterlein, die „angehende Künstlerin“, die besessene Debutantin, endlich die glückliche Braut des Chefregisseurs Dr. Wal, demar Bur, den ohne ein Wort singen zu müssen Kartheinz Böfer mit vornehmer Haltung spielt. Aus vielen zu erwähnen sind ferner: die entzogene Dba Sena Sena, eine sehr energische

Figur von Wera Krayer, der Lehngeis und gedellte Bankdirektor Eubotisch (G. Schömb), der Theaterdirektor Alfred Landt und der Reaktionsdiener Karl Meßner, den sich bei den „Reichsdeutschen“ übrigens weder im Guten noch im Bösen irgend eine Reaktion leisten könnte. Marliese Frick als Pöschachers Braut und Lisa Marlow als neugierige Hausbesorgerin war eine recht „anheimelnde“ Dipe. Unter den mondänen Wirkungsmitteln ferner „Wibber“ figuriert auch das Ballett. Morgen geht's uns gut! Leo Macher hat, Briefträger Pöschacher macht's mit Optimismus und Reihobö Goué.

Das ist schön und hilft außerhalb der Bretter auch dem unwürdigen Wenakth. Wir glauben aber, daß uns und unserer Sommeroperette zum „Gutgehen“ verschiedenes Andere und Neues fehlt.

### Ein Diasporafilm „Seelen in Not“

Der Film, den der Bonifatius-Verein dreien ließ, fand am 2. August am Sitz des Generalverbandes in Paderborn seine Uraufführung. Es ist ein Schmalfilm der Ufa. Die Darsteller sind Laienspieler, Mitglieder der St. Franziskusgemeinde in Berlin-Friedrichshagen, deren Pfarrer Melchior Großel, ein Jünger Sonnenheims, das Manuskript schrieb. Spielhandlung schildert die besondere Not der Diaspora, den weiten Weg zum Gottesdienst, die Schwierigkeiten katholischer religiöser Erziehung der Jugend und die Not des einsamen Sterbens ohne Priester. Die lebenswahren Typen der Menschen überzeugen, wie die Wirklichkeit selbst. Der Film scheint berufen, die Opferbereitschaft für die Diaspora zu wecken und den religiösen Geist auch im katholischen Stammland zu erwecken.

### Neuer Direktor des Berliner Kupferstich-Kabinetts.

In Nachfolgerschaft des vor kurzem verstorbenen Geheimrats Ekfried Bod wurde Prof. Friedrich Winkler zum Direktor des Berliner Kupferstich-Kabinetts ernannt. Prof. Winkler, der im 46. Lebensjahre steht, leitete bisher die Zentralbibliothek des Preussischen Staatsmuseums, er gilt als einer der besten Kenner der altniederländischen Kunst. Auch als Herausgeber des „Jahrbuchs der Preussischen Kunstsammlungen“ und der „Berichte aus den Staatlichen Kunstsammlungen“ hat sich Friedrich Winkler einen geachteten Namen in der Fachwelt geschaffen. Sein Nachfolger in der Zentralbibliothek wird Prof. Wolfgang Soerrenson, zuletzt Auslos an den Charlottenburger Fachschulen für feine und angewandte Kunst.

### F. J. Weinrich im Deutschen Dichterkreis.

Der bekannte katholische Dichter F. J. Weinrich, der in Günterstal bei Freiburg i. Br. lebt, wurde von dem Reichsminister Dr. Götters in den deutschen Dichterkreis und damit gleichzeitig in den Bundesauschuß des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volkshausspiele berufen. Die Berufung erfolgte „im Hinblick auf seine bisherigen künstlerischen Arbeiten“. Weinrich ist bekannt als Autor zahlreicher Volks-, Mythen- und Legendenstücke, wovon „Der Ränger unserer lieben Frau“, „Spiel vor Gott“ und „Die Magd Gottes“ wohl die bekanntesten sind, während von seinen reinen Volkstücken „Das Fellspiel der Schweizer Bauern“ zu den meistausgeführten seiner Stücke gehört. Daneben kennen wir feinsinnige Gedichte und Erzählungen von Weinrich, sowie ein Kolumbusdrama. Erst vor kurzem hat er ein neues Sprechchorwerk „Legende vom Glauben“ vollendet. Die dem Werk liegt eine altflämische Legende zu Grunde, die wieder das Evangelium „Christus wandelt auf dem Meere“ etwas variiert behandelt. Diesen Stoff, den schon Balzac in einer Novelle in die Literatur eingeführt hat, hat nun Weinrich als Sprechchorwerk dichterisch gestaltet.

### Schaffhausen erhält ein eigenes Theater

Seit vielen Jahren war die Stadt am Rheinfalle dem Städtebundtheater angeschlossen, das in den Städten Konstanz-Winterthur-Schaffhausen Vorstellungen gab. Im Sommer 1928 war man dann in Schaffhausen, ohne weitere Gründe dafür anzugeben, zu einem neuen Gastspielbetrieb übergegangen, indem man Theatertruppen, wie sie gerade frei waren, zu einzelnen Gastspielen verpflichtete. Auf die Dauer aber konnte dieser Theaterbetrieb nicht genügen. Deshalb hat die Stadtverwaltung von Schaffhausen beschlossen, einen festen Stadttheaterbetrieb einzurichten und daneben in verschiedenen Orten der Ostschweiz Gastspiele zu geben. Als Direktor des neuen Schaffhausener Stadttheaters hat man den früheren Direktor des Konstanzer Stadttheaters, Dr. Erich Weidner, der durch Gastspiele in Schaffhausen bekannt geworden ist, verpflichtet.

### Schriftenreihe über das Auslandsdeutschtum.

D.A.I. Mit bisher insgesamt 35 Bänden bilden die Schriften des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart die größte und umfassendste Reihe wissenschaftlicher Veröffentlichungen zur Geschichte und Geographie, zur kulturellen, wirtschaftlichen und rechtlichen Lage der einzelnen Teile des gesamten Auslandsdeutschtums. Gerade in der heutigen Zeit der neuen Volksverderbung sollten diese Schriften in keiner deutschen Bibliothek des In- und Auslands fehlen. Die Auslands- und Heimat-Verlags-G. in Stuttgart (Charlottenplatz 1) versendet auf Wunsch gern ein ausführliches Verzeichnis der Schriften.

Ehrenvolle Berufung Prof. Dr. H. Boppeler an der Techn. Hochschule und Direktor der Landesbibliothek wurde zum ordentlichen Mitglied des Societas Meteorologicae Cantone in Wien ernannt.

# Aus Nah und Fern

## Freiburger Stadt- und Kunstschau

w-l. Freiburg i. Br.

Der Monat Juli brachte wieder auf allen Gebieten eine solche Fülle von Ereignissen, daß die Monatschronik sie fast nur aufzählend wiedergeben vermag. Das Hauptereignis war der A. D. A. C. - Bergfest, der trotz ungünstiger Witterung viele Zuschauer nach dem Schauinsland lockte, und wieder sehr gute Resultate brachte. Nach einer Luftschutzbombung auf dem Münsterplatz wurde auch in Freiburg die so dringend nötige Luftschutz-Organisation geschaffen, und ein Aufruf des Herrn Oberbürgermeisters warb um Mittel zur Beschaffung von Fernflugzeugen für die Jugend. Der Fremdenverkehr zeigte zufriedenstellende Ziffern, obwohl er etwa 7 Prozent geringer war, als im Vorjahre. Dennoch beharrte Freiburg seine alte Anziehungskraft. So besuchte 2000 Turner, die von Stuttgart kamen, die Stadt, und auch sonst sieht man täglich größere Meißelgesellschaften. Im Flugverkehr mußte sogar ein weiteres Flugzeug eingesetzt werden und nachdem die Schauinslandbahn ihre Preise stark gesenkt hat, weist auch sie einen zufriedenstellenden Verkehr auf. An der Universität gab es zu Semesterbeginn eine Reihe Professoren-Ehrungen. Geh. Rat Dr. Fink erhielt das Komturkreuz des spanischen Ordens Isabel la Católica, und der in Ruhestand getretene Geh. Rat Prof. Dr. Diehl wurde von der Facultät durch einen Ehrenabend verabschiedet. Prof. Krebs, Dekan der kath. theol. Fakultät, hielt einen vielbeachteten Vortrag über „Das Wesen der Autorität im Lichte des christlichen Glaubens“, und daneben fanden mehrere Vortragsabende der Studentenschaft statt. Unter Anteilnahme weiterer Kreise feierte die kath. schweizerische Verbindung „Helvetia“ ihr 90. Stiftungsfest und schließlich klang das Semester überhaupt in die Stiftungsfeste der einzelnen Verbindungen aus, sodaß die Straßen täglich reich besetzt waren. Am Theater gab es, trotz des nahen Endes der Spielzeit, noch zwei Erbauungsabende: „Don Carlos“, Oper von Verdi, und „Robinson soll nicht sterben“. Daneben bereicherten zwei

Jöken-Gastspiele das sommerliche Programm, das wieder zahlreiche Gastspiele auf Anstellung brachte. Nach einem subtil dirigierten Sinfonie-Konzert wurde Franz Konwitschny aus Stuttgart als neuer musikalischer Oberleiter verpflichtet, und auch die Stellen der auscheidenden Theatermitglieder sind schon wieder großen Teiles besetzt. Die letzte Spielwoche brachte die üblichen Abschiedsvorstellungen und dazu mehrere Aufführungen des „Jedermann“ auf dem Münsterplatz, was berechtigte Hoffnung gibt, daß die kommende Spielzeit auf der Idee Volk und Religion aufgebaut sein wird, wenn auch der bereits veröffentlichte, recht anspruchsvolle Spielplan hier noch nicht ganz zu befriedigen vermag. In diesem Zusammenhang soll der Ehrung der Heimatdichter und -Musiker gedacht sein, welche die Hitler-Jugend veranstaltete, und ebenso der sinnigen Gansjakob-Ehrung, die bei Fackelschein auf dem Blase vor der St. Martin-Kirche stattfand. Im Kunstleben der Stadt war es wieder der Kunstverein, der mit einer vorzüglich zusammengestellten Ausstellung „Kunst im Grenzland“ hervortrat. Auf musikalischem Gebiete sei des 50-jährigen Jubiläums des Freiburger Männergesangsvereines gedacht, der schon immer an der Förderung musikalischer Veranstaltungen starken Anteil hatte. Die Freiburger Komponisten kamen mit kammermusikalischen Werken im Freiburger Rundfunk zu Gehör, und bei einer Veranstaltung des städtischen Musikseminars konnte man zum ersten Male die „Flötenserenade“ von Franz Philipp hören. Im katholischen Leben gab es Ereignisse reicher und froher Art. Die Ernennung des Herrn Weihbischof Dr. Burger zum Domprobst löste überall große Freude aus. Herr Stadtpfarrer Jausch wurde von der Kirchengemeinde Maria-Hilf zu seinem 40jährigen Jubiläum geehrt, eine eindrucksvolle Feiern fand in St. Urban statt. Daneben wurden die Orgel-Konzerte im Münster wieder eingeführt und sie erfreuten sich ebenso, wie die musikalische Weisheit regen Interesses.

## Bauerntagung in Knielingen

Der unteren Gardt und der Umgegend von Knielingen waren die Bauern am Sonntag vormittag zusammengetrieben. Nach einem Weiden um 6 Uhr und einem Feldgottesdienst fand um halb elf Uhr die Bauernschaftstagung statt, die Kreisbauernschaftsführer Schott eröffnete. Schott erinnerte daran, daß man bedenken müsse, daß vom Bauernstand das Leben des Volkes abhängt. Maßgebend sei, wie sich der landwirtschaftliche Betrieb in das Ganze einordne. In den Ortschaften seien die Ortsratsräte die Garant, daß nach den Grundgesetzen der Gauleitung entsprechend dem Führerprinzip gearbeitet werde zum Wohle des Volkes.

Landwirtschaftsinspektor Langenstern machte längere Ausführungen über die neuen Aufgaben und Ziele. Er behandelte auch die Fettwirtschaft und alle den Bauernstand berührenden Tagesfragen. Gefordert werde Aufhebung der Schlachtsteuer, Ermäßigung der überhöhten Viehhofgebühren, Regulierung der Wasserverhältnisse, Vorname der Umbrucharbeiten, Verbesserung der Weiden und Weiden.

Tierarzt Dr. Hausmann sprach sodann über Pferdezüchtung und Pferdesport. Er ermahnte die Bauern, einen bodenständigen Pferdeschlag zu züchten. Zur Zucht gehören auch Sport, verbunden mit Leistungsprüfung. Ohne Weiden sei Pferdezüchtung unmöglich; die Rheinländer seien mit ihrer Pferdezucht deshalb auf der Höhe, weil ihre Pferde auf der Weide gepflegt werden.

Landwirtschaftsrat Dr. Geil sprach über „Kulturelle Bauernfragen“. Wir müßten darauf sehen, daß die Kräfte wieder zu Ansehen kommen, wir müßten wieder zurück zum natürlichen Empfinden und die alte Bauernkultur heben und fördern. Der Bauer brauche sich absolut nicht mehr zu schämen, ein Bauer zu sein, er müsse stolz auf seinen Stand sein. Man müsse wieder heimatische Sitten pflegen.

Bürgermeister Hänfler von Knielingen begrüßte die Versammlung und dankte den Referenten für ihre Ausführungen. Er brachte ein Sieg-Geil auf Reichspräsident,

Reichskanzler und Reichsbauernführer aus. Mit einem kurzen Schlusswort des Kreisbauernführers Schott wurde die Tagung geschlossen.

Beuren a. d. Aach, den 6. August 1933. (Beerdigung.) Unerwartet früh wurde unserer Pfarrgemeinde der Seelsorger entzogen. Groß und klein gaben ihrem Seelsorger Karl Franz Wolf am Donnerstag das letzte Geleit zur ewigen Ruhe. Etwa vierzig geistliche Amtsbüder des Kapitels Engen waren nach Beuren gekommen, um sich in teilnehmender Trauer in die Reihe der Verwandten und der verwandten Pfarrkinder einzufügen und so auch ihrerseits dem hochwürdigen Mitbruder ihr Legtes auf Erden zu schenken: das Fürbittgebet und das Opfer der Liebe über Grab. Um 1/10 Uhr begann der Trauergottesdienst mit dem Totenoffizium, an das sich die Leichenrede des Herrn Dekan, Geistl. Rat Moosbrugger, angeschlossen, der in einem Lebensbild das vorbildliche Priesterwirken und vor allem den priesterlichen Eifer von Anfang an treffend zeichnete. Nach dem levi-terianischen Seelenamt, das H. S. Pfarrer Hermann von Aach gelehrte, bewegte sich der ungewöhnlich lange Leichenzug durchs Dorf. Unter Vorantritt der Musikkapelle nahm alles teil, was konnte; die Vereine (Jungfrauen-, Jungmänner- und Kriegerverein) mit Fahnen. Die Herren Stützungsräte, Ehrenjungfrauen mit Immergrüntänzen flankierten den Leichenwagen. Die Beerdigungszereimonien wurden durch Herrn Dekan vollzogen, die Responsorien von den anwesenden Geistlichen gesungen. Die Anreden am offenen Grab wurden eröffnet durch ein Lied der Schulkinder unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Trudenbrod von hier. Herr Hauptlehrer Trudenbrod sprach namens der Schule und widmete dem verstorbenen Priester ehrende Anerkennung als Lehrer und Erzieher der Jugend. Herr Bürgermeister Hubmann nahm namens der Gemeinde einen tiefempfindenen Abschied von dem geistlichen Führer. Das Beileid des hohen Patronats Herrn, des Grafen von Douglas, sprach der junge Graf unter Niederlegung eines Lorbeerkränzes aus. Für die

Kursgenossen sprachen die Herren Pfarrer Blaser in Geisingen und Pfarrer Sed von Dettingen b. Konstanz. Die ganze Beerdigungsfestlichkeit war ein einziges geschlossenes Zeugnis für die hohe Verehrung, die Herr Pfarrer Wolf bei allen genoß.

## Großes Schadenfeuer

Im Breinau, 6. Aug. Das Gasthaus zum „Möhl“ auf der Messlache ist am Samstag abend vollständig niedergebrannt. Wasser zum Löschen war nicht vorhanden. Man vermutet Brandstiftung. Näheres konnte noch nicht er Erforschung gebracht werden.

## Wirksame Strafe

Im Gernsheim (Walz), 6. August. Die Felddiebe, die in den letzten Tagen zwölf Dausen Frucht ausgebrochen haben, mußten am hellen Sonntag ihre Strafe öffentlich abbüßen. Sie mußten die gestohlene Frucht nebst einigen Garben mit einem Sandwagen, begleitet von SA und SS durch die Stadt fahren. Auf einem Schild bekannnten sie ihre schlechte Tat. Der Gemeindevorstand begleitete den Zug, dem fast die gesamte

Dorfjugend folgte, mit der Ortschaft, mit der er die Leute aufmerksam machte. Solche Strafen wirken bestimmt abschreckend.

Im Donaueschingen, 6. Aug. (Beerdigung.) Im Beisein einer großen Trauergemeinde wurde am Donnerstag im Triberger Waldfriedhof der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Rechtsanwalt Dr. Josef Dienst zur letzten Ruhe beigesetzt. Dr. Dienst war, legte Oberförsterrat Kaiser einen Kranz am Sarge nieder. Rechtsanwalt Dr. Pfeil entbot die Abschiedsgrüße der Donaueschinger Rechtsanwälte. Zum Schluss sprach ein Jugendfreund des Verstorbenen Rechtsanwalt, Dr. Schandlmaier, Freiburg. Das fürstliche Haus war durch Kabinettsdirektor Grieshaber vertreten.

## Umtliches

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. In den Ruhestand vertritt: Polizeihauptmannmeister Karl Steimer beim Polizeipräsidium Karlsruhe.

# Deutsche Jugendkraft

Die große Ueberraschung:

## Karlsruhe Mittelstadt haushoher Faustball-Gaumeister

Mittelstadt - Kolping 12:43 (3:21)

(Sonderbericht unseres P-Berichterstatters.)

Die, dampfende Hitze lag gestern über dem Wildpark, just das rechte Wetter für Fußballentscheidungen. Kaum ein Rütchen regte sich, Kühlung bringend. Langsam und gemächlich wanderte zu Ende des Vormittags der Freund des Turnspiels nach dem Sportplatz an der Grabener Allee, dort die Entscheidung um die Faustball-Gaumeisterschaft zu genießen. Man versprach sich eine Delikatesse und die bekam man denn auch serviert, allerdings nur von einer Mannschaft. Rühmlich, wie ein so wichtiges Spiel es verlangt, erschienen die Mannschaften von Kolping und Karlsruhe-Mittelstadt in der beflaggten Aufstellung. Ein kleines, dafür aber um so jachverständigeres Publikum hatte sich außerhalb der Linien versammelt und spendete freudig Beifall für besondere Leistungen.

## Der Kampf begann

Mit einer starken Verbostität auf beiden Seiten. Man tatete die Schwächen des Gegners ab, Wälle bald hierhin, bald dort hin plazierend. Der Kolpingmittelfeldmann, ungemein aufgeregt, verfuhr gleich zu Anfang wertvolle Punkte. Der Mittelstädter fand sich bald, beachtend die Ruhe und Sicherheit einer Aktion. Immer größer wurde der Punktevorsprung. Kolping beherrschte ständig Terrain, ohne jegliche Aussicht auf Wiedererholung, denn die Mittelstädter wuchsen über sich selbst hinaus.

Wir haben die Mannschaft schon häufig spielen sehen, haben sie schon in entscheidenden Kampfen um bairische und süddeutsche Meisterschaften, aber so haben wir die fünf Mannen noch nie bei der Sache. Mit einer Sorgfalt ohnegleichen wurde jede Aktion behandelt, kaum ein Ball wurde verloren gegeben. In dem Maße, in dem die Schwarzroten sich verbesserten, ließen die Kolpingleute nach. Nichts, aber auch rein gar nichts, gelang. Der Vorsprung der Leute um Sutter wurde immer beachtlicher.

3:21 hieß es bei der Pause.

Zwei Prachtleistungen der rechten Seite forderten lauten Beifall.

## Nach der Pause

Iam Kolping zunächst stärker in Schwung. Der Gegner, im Vorgefühl seines sicheren Sieges verhasstener spielend, verlor eilige Punkte. Dann aber gaben die Hinterlegenen das Rennen auf und ließen sich bombig überfahren. Mit tödlicher Sicherheit schmetterte Mittelstädter Leinemann die Bälle nach der Grundlinie, die Schlußleute des Gegners aus dem Konzept bringend. Maschinengleich arbeitete die Siegerfünf Hand in Hand, ökonomisch mit den Kräften haushaltend, das Tempo völlig bestimmend. So endete der große Kampf mit einer Meilenüberbahrung, sah den Favoriten als unangegriffenen Sieger.

## Warum Kolping verlor?

Psychologische Gründe waren in allererster Linie für den katastrophalen Ausgang verantwortlich. Kolping hatte nicht unberechtigte Siegeshoffnungen und erlebte gleich zu Beginn Enttäuschung über Enttäuschung. Man bedenke, es hieß 0:12 für den Gegner, ehe dessen erste Angabe kam. Diese zwölf Minuspunkte von vorne

herein brachten die Siegeshoffnung, ließen die Verbostität von Minute zu Minute steigen und damit die Ausflüchte auf ein einigermaßen günstiges Abschneiden sinken. Als in der zweiten Hälfte noch scharfe Rückfälle, weitgezogene Schmetterbälle kamen, war es vollends aus. Die Zusammenarbeit wich überhäufteten Gelegenheitsbällen, die Sicherheit verlor sich in den entferntesten Winkel. Trotzdem, das Spiel wurde von Kolping in sportlich musterwürdiger Weise zu Ende geführt und dafür sei der Mannschaft Dank gesagt. Wegen die Routine und Bestform der Mittelstädter war gestern kein Kraut gewachsen.

## Warum die Mittelstädter so sicher gewannen

Zunächst, weil sie mit der nötigen Ruhe aus Werk gingen, dann aber, weil jeder einzelne Spieler, dies Lob gilt allen fünf Leuten, mit letzter Energie und mit dem Einsatz seiner besten Technik spielte. Aus einem Guß wurde gearbeitet, so, daß man seine helle Freude daran haben konnte. Die Mitte lieferte eine ganz große Partie. Langsam und mit Bedacht wurde angehalten, sicher zurückgegeben. Mittelstädter Leinemann war in „bester Laune“ und darum hatte Kolping nichts zu lachen. Die Seiten- und Hinterleute, flink und aufmerksamer, wachten mit Argusaugen, nahmen jede Chance wahr. So kam es zu einer Meisterleistung, wie man sie sich schöner nicht denken kann.

## Das Publikum

unter dem man mehrere Herren des Gauborstandes erblicken konnte, nahm den Sieg des Mittelstädter sehr beifällig auf. Kolping gratulierte zunächst, eine feine, verbandsbrüderliche Geste.

## Dem Schiedsrichter

blieb bei der Ueberlegenheit der Mittelstädter wenig zu tun. Er amete mit Umsicht und Bestimmtheit.

## Die Platzanlage

befand sich in hervorragender Verfassung und gewährleistete einen einwandfreien Ablauf.

## Die Resultate

Mühlburg I schlug Grünwinkel I 8:0. Ausführlicher Bericht folgt.

## Gute Leistungen

sind nur mit sportgerechtem Gerät und in zweckmäßiger Kleidung zu erreichen. Diesen Satz hat die Düsseldorf Zentrale bei der Auswahl aller für den Sport in Frage kommenden Teile besonders berücksichtigt und alles ausgelesen, was sich bei stärkerer Beanspruchung als nicht sportlich geeignet erwies. Heute will sie im Hinblick auf die bald beginnende Ballspielzeit darauf hinweisen, daß Kleidung und Gerät in der Verkaufsabteilung unverändert gut geblichen sind. Es ist gut, dies hervorzuheben, weil vielfach die Unfälle eingetretten ist, Sportgerät vom Preis her auszuwählen, ohne auf praktische Verwendung und Haltbarkeit allzugroße Rücksicht zu nehmen. Die Verkaufsabteilung der Verbandszentrale liefert alles Gerät und Nützigen für jeden Sport, alle Sportbücher, und bittet, bei Bedarf ausführliche Liste anzufordern. Anschrift: Jugendhaus, Düsseldorf G. R., Düsseldorf, Derendorferstr. 1.

# Chlorodont

— die Qualitäts-Zahnpaste —

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: **macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund** ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.



# Aus der Landeshauptstadt



Nr. 208

Montag, den 7. August

1933

## Eternliebe eines Amselpaares

Eine Straße unserer Stadt ziert eine lange Reihe Kastanienbäume. Einen derselben hat sich ein Amselpaar als Wohnsitz auserkoren und versteckt im Wipfel sein Nest gebaut. Alle Schnäbel voll haben die beiden Alten zu tun, um die stets hungrigen Mäuler einer Anzahl Jungen mit Würmern, Raupen, Würmern und dergl. zu füllen. Wahrscheinlich war das Nest ein bißchen eng, denn eines Tages entstand ein Gedränge und eines der noch nicht flüggen Amseljunges fiel hilflos mit den nur mit schwachem Flaum bedeckten Flügeln flatternd, aus dem Nest auf den Gehweg. Darob große Bestürzung bei den Eltern und ängstliches Umkreisen des Unglücksvogels. Doch alsbald schreitet die Mutterliebe zur Rettung. Mit dem Schnabel versucht die Alte, das Junge zu packen und ins Nest zu tragen, unermüdetlich. Alle Versuche sind aber vergebens und unter lautem Wehklagen muß das Amselbädd im Schnabel seiner Mutter seine sprossenden Federn lassen. Um das Unglück toll zu machen, naht jetzt, küstern und heulend, der größte Feind aller Vögel, eine Kacke, um sich über die arme Speise bezugmachen. Sie hat jedoch nicht mit der Tapferkeit und dem Mut der Amselkern und deren rasch herbeigerufenen Sippschaft gerechnet. Vor den Schnabelhieben der entflohenen Vögel muß das Raubtier die Beute im Stich lassen und das Weite suchen. Ein aus dem Fenster des ersten Stockes im Hause, vor dem sich die Trögde abspielte, zuschauendes Mütterlein erbarmte sich des armen Wurmns, nahm es behutsam an sich und setzte es in einem kleinen Vogelbauer auf den Fenstersims. Gar bald hat die Amselmutter das sicher schon verlorene geglaubt, ängstlich schreiende Junge entdeckt und mit ganz besonderer Sorge bringt sie ihm durch die Maschen des Gitters die unentbehrliche Nahrung. Für eine besonders große Naube muß für sorgliche Hand die engen Oefnungen des Gitters noch etwas erweitern. Wir wollen hoffen, daß die so rührend bewiesene Mutterliebe eines kleinen Vogels nicht umsonst war und sich die junge Amsel bald aus eigener Kraft ihrer Familie wieder anschließen kann.

## Hochsommerlicher Augustsonntag

Der erste Sonntag des Erntemonats wurde zu einem jener sommerlichen Freudentage, die in den Wochen der Hundstageszeit nicht eben häufig zu sein pflegen: Ein köstlich blauer, strahlender Himmel wölbte sich über Stadt und Land, heiß brannte die Sonne hernieder, aber ein leicht fächelnder Wind milderte doch untertags ein Aufkommen allzu tropischer, drückender Hitze, so daß dieser Augusttag zum Wandern hinaus in Gottes freie Natur wahrlich wie geschaffen schien. Er wurde denn auch als solcher weiblich ausgeübt, von vielen Tausenden, die schon frühmorgens in die Ferne zogen. Der Ausflugsverkehr war äußerst reger. Vollbesetzte Schwarzwaldbüge starteten vom Karlsruher Hauptbahnhof und ins Altal gingen die Züge eben so gut frequentiert ab und schüttelten in Margell, Frauenalb, Herrenalb Hunderte von Städtern aus. Doch auch innerhalb des Bereiches der Stadt ging es für einen heißen Sommertag recht lebhaft zu. Nicht weniger als drei Tagungen fanden an diesem Sonntag statt, zu denen schon tags zuvor zahlreiche Teilnehmer aus allen badischen und nachbarlichen Gauen eintrafen. Sehr viele Vertreter waren zur Gauamtswaltertagung der NSD, angekommen, die Tagungen des Luftschiffverbandes und der Elektrofirmen Würtembergs und Badens waren reichlich besetzt worden. Staatliche und städtische Gebäude und einzelne Privathäuser hatten aus Anlaß des auswärtigen Gästebefuches besetzt.

Recht große Freude bereiteten die Gastkonzerte unserer beliebten Hanauer Trachtentafel und Kapelle aus Rehl, die Samstagabend im Stadtpark konzertierte und 5000 Personen anlockte. Die einzelnen Darbietungen der unter Kapellmeister Gerhardt Leitung spielenden Kapelle wurden sehr beifällig aufgenommen. Am Sonntag spielte die Kapelle auf einigen öffent-

lichen Plätzen der Stadt. Ueberaus reger blieb der Besuch des Stadtparks während des Sonntags. Mehr als 10 000 Personen machten dem Garten ihre Aufwartung, davon allein 7000 am Vormittag. Die Feuerwehrkapelle spielte zu dreimaligen Konzerten auf. Ungefähr 3000 Bootstartern wurden am Wochenende und Sonntag verlangt.

Ein kräftiges Kontingent von Karlsruheern war nach dem Rheine gepilgert, vorzugsweise ins Strandbad Rappnau, das am Samstag und Sonntag von nahezu 10 000 Personen aufgesucht wurde. Demgegenüber blieb der Besuch von Marau und Leopoldsdafen etwas geringer, aber die Badestüge nach Marau zeigten doch starke Besetzung.

Interesse bestand für manche sportliche Veranstaltung über Sonntag. Das große nächtliche Radrennen innerhalb der Karlsruher-Göttinger Radrennbahn rief die Radfahrer auf den Plan, Freunde des Sports wanderten nach Knieblingen zu den dortigen Pferderennen, die auch von der ländlich-bäuerlichen Bevölkerung gut besucht wurden, im Hochschulstadion wurde ein leichtathletischer Länderkampf Baden-Elß abgetragen und die Naturtheater in Durlach und Dettingen hatten mit ihren Volksschauspielen zahlreiche Karlsruher angelockt.

Viele auswärtige Gäste waren über Sonntag durch Karlsruhe gekommen. Verschiedene Großkraftwagen partien hier für kurze Zeit; die Insassen nahmen eine Besichtigung der städtischen Sehenswürdigkeiten vor. Die Badische Holzschau wurde gut besucht, ebenso die Ausstellung der Mustereinfamilienhäuser bei der Wolfstraße.

In Karlsruhe wurde wieder einmal über Mittag ein fast tropischer Hitzewert gestreift, doch nachts milderte sich die Sommerwärme erheblich, was den Fortbestand der Schönwetterperiode einfließen zu garantieren scheint.

## Pferderennen in Knieblingen

Der Wetterverein Knieblingen führte am Sonntag nachmittag in dem benachbarten Knieblingen seine Pferderennen durch. Das schöne heiße Wetter hatte zahlreichen Besuch herangelockt; der gebotene Sport war höchst erfreulich. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Bürgermeister Fröblich, Major Meiß, Landrat Wintermantel, Landtagsabgeordneter Albert Roth, Kreisbauernführer Schott-Gorchheim.

Das erste Rennen, der „Preis von Knieblingen“, über 1800 Meter wurde von Dampff (Besitzer und Reiter A. Beder-Dannstadt) gewonnen; ihm folgte mit anderthalb Längen Eicheltrone (Kunz-Jimpfing/Pfalz), ferner liefen Pfalzgraf (W. Ruf-Knieblingen) und Selmel (Rienhardt-Oberbrück).

Rennen 2, der „Preis der Burgau“, war ein Flachrennen für Kaltblutpferde über 1600 Meter. Wiederum siegte Dampff vor Käthe (Henne-Gorchheim), Ehrentraut (Münch-Friedrichsdorf).

Über 1600 Meter ging das Trabfahren; mit 8 Meter Vorsprung wurde es ein Sieg von Esther (Schramm-Knieblingen).

Über 1600 Meter führte der „Preis von der Gardt“. Erster wurde Glorioßon (A. Ruf-Knieblingen), weiterhin Pfalzgraf (W. Ruf), Konstantia (A. Ruf).

Der „Preis von Marau“ wurde in Uniform geritten; das Rennen war nur Mitgliedern des Reitervereins Knieblingen offen. Kniebling (W. Ruf) wurde die Erste auf der 1200-Meter-Strecke; ihr folgten Gelfnabe (Geber), Ring (Rieser), Marga (Wetter), Rita (Schramm), Wandleriesel (Knobloch).

Das mit großer Spannung erwartete 1. Bad. ES-Rennen ging für die Kollblüter über 1600 Meter und die Halbblüter über 1200 Meter. Dr. Hausman auf Ehrentraut gewann unter großem Beifall mit sechs Längen vor Konstantia (A. Ruf), Glorioßon (Freiherr von Rosen) und Kniebling (W. Ruf) belegten die folgenden Plätze. Ein Hürdenrennen über 800 Meter bildete den Abschluß. Mit fünf Längen gewann dieses schwere Rennen Eicheltrone (Kunz) vor dem Favoriten des Tages, Dampff. Dritter wurde Käthe (Henne-Gorchheim), vierter Ehrentraut.

## Karlsruhe als Tagungsort

### Die Tagung der NSD-Amtswalter Badens

Die große Tagung der NSD-Amtswalter Badens, die am Samstag und Sonntag in den Mauern der badischen Landeshauptstadt stattfand, begann am Samstagabend mit einem imposanten Begrüßungsakt in der Stadt. Festhalle. Auf dem Festhallaplatz hatten sich die Fahmenträger der einzelnen Betriebszellen gruppiert, um dann in die Halle einzumarschieren. Gaubetriebszellenleiter Fritz Plattner übermittelte die Grüße und Glückwünsche des Reichsstatthalters Robert Wagner. Die Tagung sollte dokumentieren, daß es heute keinen Unterschied der Stände und Klassen, keinen Klassenhaß mehr gebe.

Sodann ergriff Ministerpräsident Walter Köhler das Wort zu einer groß angelegten Rede, wobei er u. a. ausführte: Die Revolution von heute habe im Gegensatz zur Revolution von 1918 nichts zerstört, sie habe keine Staatsgelder verschleudert und keinen Volksgenossen benachteiligt. Vielmehr sei eine Ordnung geschaffen worden, wie es nur eine nationale Revolution fertigbringen könne. Diese sei mit demselben Geist besetzt, wie er im Jahre des Kriegsausbruches, 1914, geherrscht habe. Die Männer des Marxismus dagegen hätten den Arbeiter zum reinen Materialisten erziehen wollen, hätten aber vergessen, daß auch der Arbeiter ein deutscher Mensch ist. Durch die Idee des Nationalsozialismus habe der deutsche Arbeiter wieder glauben und hoffen können, aber es sei nicht wahr, daß der marxistisch verführte Arbeiter von gestern heute ein überzeugter Nationalsozialist sei. Das zeige sich am besten bei einem Ausbruch durch einen großen Betrieb. Und das sei die große und erhabene Aufgabe der NSD und ihrer Amtswalter: Die Herzen der noch Abseitsstehenden zu gewinnen. Sie seien nicht die Schlechtesten in unserem Volk und er, der Ministerpräsident, lehne es ab, diese als minderwertig zu bezeichnen. Der Ministerpräsident richtete zum Schluß einen dringlichen Appell an diejenigen, die noch Opfer bringen könnten, sich die Opferbereitschaft der Arbeiterschaft zum Beispiel zu nehmen und ihren Mitteln entsprechend zur Schaffung von Arbeit beizutreten.

Hierauf schritt man zu dem feierlichen Akt der Fahnenweihe, den Oberstleutnant Boges in Verbindung mit dem NSD-Führer Plattner vornahm unter der Devise: „Lächlere zu Deutschlands Ehr' und Wehr!“

Wegrüßungstelegramme wurden an den Reichsminister und den Reichsstatthalter gerichtet.

Am Sonntag nahm die Gauamtswaltertagung ihren Fortgang. Die Festhalle war mit über 7000 Amtswaltern besetzt. Nach einem Musikvortrag der Reihler NSD-Orchestertafel sprach Gaubetriebszellenleiter und M. d. R. Fritz Plattner über Fragen der Arbeit. Disziplin sei der oberste Grundsatz jedes politischen Handelns. Eines der wichtigsten Kapitel sei die Hebergeitarbeit; jeder Arbeitgeber habe die Pflicht, die entsprechenden Kräfte hierfür einzustellen. Weder Klassenkampf noch Eigennutz hätten heute eine Berechtigung mehr. Der Redner sprach sodann über das Führerprinzip bei der NSD.

Es folgten sodann mehrere Schulungsvorträge; zunächst sprach H. R. K. K. Stuttgart über Arbeitsbeschaffung, dann referierte H. Dr. K. K. K. über die Aufgaben der Treuhänder. Weitere Themen waren „Die Einstellungen bei der Reichsbahn“, „Schulung der NSD-Amtswalter“, „Arbeitsrecht“, „Ein- und Abwesen der Betriebsräte“ und „Jugendbetriebszellen“.

Mit einem Siegesheil auf den Führer Adolf Hitler und mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes schloß die Tagung.

### Tagung der Elektrotechniker

Gestern trafen sich in Karlsruhe die Elektro-Installateure Würtembergs und Badens zu ihrer achten Jahreshauptversammlung. Der Vormittag war durch eine Vorstandssitzung ausgefüllt, während die Abgeordneten der Ortsgruppen und Innungen um 18 Uhr zur Vertreterversammlung im „Moninger“ sich zusammenfanden. Die umfangreiche Tagesordnung wurde unter der Leitung von R. K. K. Stuttgart erledigt. Neben den üblichen Regularien wurde die Inorganisation des Verbandes im Rahmen des berufständlichen Aufbaues beschlossen.

Im Saal des „Krobbell“ fand mittags 3 Uhr die 8. ordentliche Jahreshauptversammlung statt. Vertreter des Staates, der Stadt Karlsruhe, der Handwerks- und Handelskammer, befreundeter Organisationen und Elektrotechniker waren erschienen. Der Landesverbandsführer konnte außerdem den Führer des Reichsverbandes, H. G. G. G. Worms, begrüßen.

Der Höhepunkt der Versammlung war der Vortrag des Reichsverbandsführers G. G. G. über „Nationalsozialistische Umgestaltung der deutschen Wirtschaft im allgemeinen und der Elektrotechnik im besonderen“. Die Not der Handwerks sei dem Führer bekannt und würde von den nachgebenden Stellen beachtet. Es sei aber notwendig, daß sich das Handwerk einige und sich zusammenschließe, um als kräftige Säule des neuen Staates anerkannt zu werden. Die Arbeitsgemeinschaft für die deutsche Elektrotechnik werde einen Elektrowirtschaftsplan für die nächsten vier Jahre ausarbeiten, in dem alle Fragen der Elektrotechnik sowie die der Tarifpolitik der Elektrotechniker geregelt werden sollen.

Der Redner forderte die Installateure wie Elektrotechniker auf, dieses Programm mit allen Mitteln zu unterstützen.

Die Beschlüsse der Vertreterversammlung wurden dann vom Geschäftsführer des Landesverbandes bekanntgegeben und dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, ein Begrüßungsgramm geschickt. Eine freudige Uebertragung für die Anwesenden war die Mitteilung über die Ernennung des Landesverbandsführers K. K. K. Stuttgart zum Ehrenmitglied des Reichsverbandes aus Anlaß seines 70. Geburtstages.

### Badischer Luftschiffertag in Karlsruhe

Samstag und Sonntag trafen sich hier die badischen Luftschiffer, um in kameradschaftlichem Zusammensein alte Kriegserinnerungen auszutauschen und organisatorische und geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Zu dem Treffen hatten sich zahlreiche badische und außerbadische ehemalige Angehörige der Luftschifferformation eingefunden, so daß die Zusammenkunft vollauf ihren Zweck erfüllt haben dürfte. Den Höhepunkt der gesellschaftlichen Veranstaltungen bildete ein Begrüßungsabend am Samstag im Gartenhof des Moninger. Der Vorsitzende des Vereins der Luftschiffer-Karlsruhe, Ingenieur Cestler, konnte unter zahlreichen Kameraden von der Luftschiffahrt und vielen Kameraden befreundeter Kriegserformationen als Vertreter der badischen Regierung Polizeipräsident W. G. G. G. Karlsruhe und als Vertreter der Stadtverwaltung Karlsruhe Bürgermeister Dr. Fröblich begrüßen. Im Rahmen eines künstlerischen unterhaltenden Programms entbot in herzlicher Weise Bürgermeister Dr. Fröblich den Willkommgruß der Stadt Karlsruhe. Die Festschere hielt Polizeipräsident Wagenbauer, selbst ein früherer Luftschiffer und Führer eines Ballonregiments. Polizeipräsident Wagenbauer stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die Frontsoldaten, der die deutsche Jugend sich als Vorbild nehme. Das deutsche Volk stehe zusammen, um sich die innere und äußere Freiheit zu erkämpfen. In das Sieg-Heil des Redners, der oft durch lebhafteste Beifallsstürme unterbrochen wurde, stimmten die Kameraden begeistert ein. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen sich an. — Sonntag nachmittag begannen die geschäftlichen Beratungen und Organisationsbesprechungen. Der Rest der Tagung war der kameradschaftlichen Geselligkeit gewidmet.

Kapitalabfindung statt Pension. Wie von uns kurz berichtet, hat Oberbürgermeister Jäger in einem längeren Aufsatz den Vorschlag einer Kapitalabfindung an Stelle einer Pension gemacht. Mit diesem Problem beschäftigte sich nunmehr Finanzminister a. D. Dr. Mattes im Karlsruher Tagblatt. Er kommt zu dem Schluß, daß das System der Kapitalabfindung der Beamten sowohl vom Standpunkt der Beamten, wie von dem des Staates aus abzulehnen sei.

Geneute Warnung vor Flugblattverteiler. Der Minister des Innern bringt seine frühere Anordnung in Erinnerung, wonach gegen Verteiler von Flugblättern staatsfeindlichen Inhalts rüchsiglos und mit den schärfsten Mitteln eingeschritten wird. Die Weitergabe von Flugblättern ist auch dann strafbar, wenn der Weitergebende sich mit dem Inhalt nicht identifiziert. An die Bevölkerung ergeht die Aufforderung, in allen Fällen, in denen sie Kenntnis von Flugblättern zusehenden Inhalts erhält, unverzüglich die Polizeibehörden zu verständigen. Alle Bevölkerungsstellen werden zur erhöhten Aufmerksamkeit ermahnt und erjudt, die Polizei in der Bekämpfung staatsfeindlicher Umtriebe zu unterstützen. Wer von solchen Kenntnissen erhält, ohne Anzeige zu erstatten, setzt sich dem Verdacht aus, die illegalen Umtriebe zu unterstützen.

Der Leiter des Landesverbandes oberrheinischer Schachbunde. Der Bundesleiter des großdeutschen Schachbundes hat Ministerialrat und Landtagspräsident Herbert Kraft-Karlsruhe zum Leiter des Landesverbandes oberrheinischer Schachbunde ernannt. Der oberrheinische Schachbund führt jetzt den Namen „Landesverband Baden des großdeutschen Schachbundes“. Der Schachkongreß in Heidelberg vom 7.—10. September wird bereits von der neuen Leitung durchgeführt und soll zu einer gewaltigen Kundgebung für die Bedeutung des Schachs im neuen Deutschland geben.

Sommeroperette. Am Montag, den 7. August, findet eine geschlossene Vorstellung für die Volksbühne statt. Die nächste öffentliche Aufführung ist am Dienstag, den 8. August. An diesem Abend wird die bei der Eröffnung am Samstag, den 5. August mit stürmischem Beifall aufgenommene Operette „Morgen geht's uns gut“ von Ralph Benatzky zum erstenmal wiederholt.

## Tages-Anzeiger für Montag, den 7. August 1933

Konzertsaal. 20—28 Uhr: Volksbühne, geschlossene Vorstellung.

Gloria-Palast. Der Greifer.

Palast-Lichtspiele. Großstadt-Nacht.

Reißens-Lichtspiele. Der Stolz der 8. Rompagne.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles, u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

In Urlaub: Geistl. Rat Dr. Meyer und A. Richardt.

## „Durchs schwäbische Land“

Sonntagsfahrt des Badischen Beobachters am 13. August Abfahrt 5.30 Uhr

Anmeldung in unseren Geschäftsstellen Steinstr. 17 u. Kaiserstr. 126

# Der Sport des BB

## Leichtathletikländerkampf Baden - Elfaß 80:59 Punkte Baden gewinnt deutlich

Zum sechsten Male standen sich gestern im Hochschulsportstadion Baden und Elfaß im Leichtathletik-Länderkampf gegenüber. Von den bisher ausgetragenen fünf Kämpfen konnte Baden vier, die Elfaßer einen (den ersten) gewinnen. Diesmal gab es wieder den erwarteten, ganz einseitigen Sieg und klaren badischen Sieg. Er ist um so höher anzuschätzen, als Baden lange nicht die stärkste Vertretung stellen konnte, denn drei seiner Besten, Rehle, Stadler, Lampert, wurden in Budapest für Süddeutschland gebraucht. Dies bedauerlich bleibt die Tatsache, daß die Veranstaltung gestern vor fast leerem Hause stattfand, so daß wohl die Unkosten nicht gedeckt werden konnten und die erwartete Spende für die Opfer der Arbeit wegfällt. Ein schlechter Lohn für die gute Vorbereitungsarbeit, die die technischen Leiter, Haas, Korf und Reih-Karlsruhe geleistet hatten. Die wenigen, die gekommen waren, dürften jedenfalls voll auf ihre Rechnung gekommen sein. Es happte alles ausgefallen, die Kämpfe waren durchweg sehr spannend, die Ergebnisse trotz der drückenden Hitze und des Gegenwindes besonders in den Laufkonkurrenzen sehr achtbar, wenn auch nicht überragend. Der badische Sieg fand eigentlich nie in Frage, denn gleich nachdem die beiden Mannschaften beim gemeinsamen Aufmarsch sich ohne alles Zeremoniell mit dem Sportruf begrüßt und die Hälften der Strecke des Karlsruhe Verkehrsvereins entgegengekommen hatten, waren schon die ersten drei Punkte für Baden gewonnen durch den 1500-Meter-Lauf, den Hein in überlegenem Stil gewann. Uebertriefend konnten im Diskuswerfen sogar beide erste Plätze belegt werden und auch der 100-Meter-Lauf, der nach einer Unzahl von Fehlstößen sogar wiederholt werden mußte, sah in dem alten Kampfen Stahl (Pforzheim) einen badischen Sieger, wenn auch nur mit Brustbreite. Auch der Weitsprung war eine sichere Sache für Baden, wobei allerdings Steuer (RFB) nicht alle Erwartungen erfüllte. Den ersten Sieg für das Elfaß holte dann in ganz überlegenem Stil Wilhelm über 400 Meter und gleich darauf nahm Millius Revanche für die 100 Meter, indem er über 200 Meter den zweiten Elfaßer Sieg sehr sicher gewann. Sehr viel Anerkennung fand der Karlsruhe' Polist mit seinem Hochsprung, der die Sieger von Kullmann (Speer) und Merkle (Angelhofen) aus; dazwischen mußten die 110 Meter Hürden an das Elfaß abgegeben werden, ebenso der 5000-Meter-Lauf, den Mähner (Elfaß) vor Riemert (Baden) blühend durchführte. Dafür entschädigte dann wieder Abel (Baden) über 800 Meter und auch beide Staffeln wurden absolut sicher gewonnen. Im ganzen hat Baden von den ausgetragenen 14 Konkurrenzen nicht weniger als 10 gewonnen, das Elfaß nur 4. Wir dürfen also mit dem Erfolg dollauf zufrieden sein.

### Das Ergebnis im einzelnen

- 1500-Meter-Lauf:** 1. Hein, Baden, 4,8,6 Min., 5 Punkte. 2. Mähner, Elfaß, 4,15,6 Min., 5 Punkte. 3. Anthon, Baden, 4,20 Min., 2 Punkte. 4. Fassen, Elfaß, 4,51 Min., 1 Punkt. Gesamt-Punkte: 7 für Baden, 4 für Elfaß.
- Diskuswerfen:** 1. Schütz, Baden, 41,50 Meter, 5 Punkte. 2. Abel II, Baden, 37,49 Meter, 3 Punkte. 3. Jeger, Elfaß, 37,19 Meter, 2 Punkte. 4. Kettig, Elfaß, 34,88 Meter, 1 Punkt. Gesamt-Punkte: 8 für Baden, 5 für Elfaß.
- 100-Meter-Lauf:** 1. Stahl, Baden, 11,2 Sek., 5 Punkte. 2. Millius, Elfaß, 11,2 Sek., 5 Pkte. 3. Gärtner, Baden, 11,5 Sek., 2 Punkte. 4. Mitter, Elfaß, 11,4 Sek., 1 Punkt. Gesamt-Punkte: 7 für Baden, 4 für Elfaß.
- Weitsprung:** 1. Abele, Baden, 6,84 Meter, 5 Punkte. 2. Cloje, Elfaß, 6,60 Meter, 3 Punkte. 3. Steuer, Baden, 6,56 Meter, 2 Punkte. 4. Huban, Elfaß, 5,60 Meter, 1 Punkt. Gesamt-Punkte: 7 für Baden, 4 für Elfaß.
- 400-Meter-Lauf:** 1. Wilhelm, Elfaß, 52,1 Sek., 5 Punkte. 2. Puffer, Baden, 52,9 Sek., 3 Punkte. 3. Edel, Elfaß, 53,4 Sek., 2 Punkte. 4. Schmitt, Baden, 53,5 Sek., 1 Punkt. Gesamt-Punkte: 7 für Elfaß, 4 für Baden.
- Hochsprung:** 1. Geiß, Baden, 1,78 Meter, 5 Punkte. 2. Brun, Elfaß, 1,76 Meter, 3 Punkte. 3. Kullmann, Baden, 1,74 Meter, 2 Punkte. 4. Wiffel, Elfaß, 1,69 Meter, 1 Punkt. Gesamt-Punkte: 7 für Baden, 4 für Elfaß.
- 200-Meter-Lauf:** 1. Millius, Elfaß, 22,9 Sek., 5 Punkte. 2. Gerber, Baden, 23,2 Sek., 3 Pkte. 3. Oberle, Elfaß, 23,4 Sek., 2 Punkte. 4. Stahl, Baden, 25,8 Sek., 1 Punkt. Gesamt-Punkte: 7 für Elfaß, 4 für Baden.
- Angelhofen:** 1. Merkle, Baden, 15,85 Meter, 3 Punkte. 2. Kettig, Elfaß, 15,58 Meter, 3 Punkte. 3. Kiffing, Baden, 15,25 Meter, 2 Punkte. 4. Berganio, Elfaß, 12,03 Meter, 1 Punkt. Gesamt-Punkte: 7 für Baden, 4 für Elfaß.
- 110 Meter Hürden:** 1. Cloje, Elfaß, 16,5 Sek., 5 Punkte. 2. Erb, Baden, 16,7 Sek., 3 Punkte. 3. Roos, Elfaß, 16,8 Sek., 2 Punkte. 4. Kiff-

ling, Baden, 17,8 Sek., 1 Punkt. Gesamt-Punkte: 7 für Elfaß, 4 für Baden.

**800-Meter-Lauf:** 1. Abel, Baden, 2,02 Min., 5 Punkte. 2. Puffer, Baden, 2,1 Min., 3 Pkte. 3. Ruch, Elfaß, 2,4,6 Min., 2 Punkte. 4. Schoenahl, Elfaß, 2,7,6 Min., 1 Punkt. Gesamt-Punkte: 8 für Baden, 5 für Elfaß.

**4x100-Meter-Staffel:** 1. Baden, 45,1 Sek., 5 Punkte. 2. Elfaß, 45,5 Sek., 1 Punkt. Gesamt-Punkte: 5 für Baden, 1 für Elfaß.

## Leichtathletikländerkampf Ungarn - Süddeutschland 72:55

In Budapest mußten unsere süddeutschen Leichtathleten leider von den Ungarn eine ganz empfindliche, in ihrer Höhe mindestens überraschende Niederlage einstecken, wobei einige unserer Vertreter nicht gerade den besten Tag hatten und insgesamt von den 12 Konkurrenzen nicht weniger als neun den Ungarn als Sieger überlassen mußten, also nur dreimal siegreich sein konnten.

- Die Ergebnisse:**
- 11-Meter-Lauf:** 1. Gerö (Ung.), 10,6 Sek., 2. Mährlein (D.), 10,7 Sek.; 3. Paves (Ung.), 10,7 Sek.; 4. Kurz (D.), 10,9 Sek.
- 400-Meter-Lauf:** 1. Mähner (D.) 49 Sek.; 2. Rehl (D.) 50 Sek.; 3. Scaler (U.) 50,8 Sek.
- 800-Meter-Lauf:** 1. Scabo (Ung.) 1,55,2 Min. 2. Paul (D.) 1,55,8 Min. 3. Deiffeder (D.) 1,57 Min.
- 1500-Meter-Lauf:** 1. Scabo (Ung.) 3,59,4 Min. 2. Schilgen (D.) 4,01,8 Min. 3. Goorich (U.) 4,03,4 Min.
- 5000-Meter-Lauf:** 1. Rehmen (U.) 15,21 Min. 2. Helbar (U.) 15,23 Min. 3. Simon (U.) 15,43,8 Min. 4. Verisch (D.) 15,53,6 Min.
- 110-Meter-Hürden:** 1. Welchen (D.) 15,2 Sek. 2. Barros (U.) 15,2 Sek. 3. Javor (U.) 15,6 Sek.
- Hochsprung:** 1. Boboff (Ung.) 1,95 Meter. 2. Gaag (D.) 1,84 Mtr. 3. Rehmars (U.) 1,84 Mtr. 4. Brobbed (D.) 1,78 Mtr.

## Bayern gewinnt den Hitlerpokal Bayern - Brandenburg 6:1 (0:0)!

Im zweiten Entscheidungsspiel um den Hitlerpokal in München erlebten 80.000 Zuschauer (!) einen geradezu sensationellen Sieg der Bayern, die diesmal mit Rohr als Mittelstürmer und Leupold als Läufer, sonst in der bekannten Aufstellung antrat und der sehr starken Berliner Elf in allen Belangen, vor allem in der Technik und in der taktischen Spielgestaltung glatt um eine Klasse überlegen war. Bis zur Pause stand das Spiel noch 0:0 trotz der oft dröhnenden Ueberlegenheit der Bayern im Feldspiel. Nach dem Wechsel aber setzte die Bayernelf Druck auf und schon nach 5 Minuten setzte Frank einen Straßstoß unhaltbar zum 1:0 ins Berliner Netz. Jetzt waren die Bayern aufgewacht und Rohr erzielte wenig später das 2:0. Die Berliner kamen dann durch Bahke zum ersten Gegentor, doch nur eine Minute später hatte Rohr das 3:1 und Bergmaier anschließend das 4:1 erreicht. Jakob

hielt dann einen Elfmeter von Ruch fabelhaft. Krumm stellte auf 5:1 für Bayern; Rehl im Berliner Tor hielt einen Elfmeter von Rohr, dann stellte Lachner im Alleingang auf 6:1 und noch einmal hielt Jakob einen Elfmeter von Ruch, so daß von drei Elfmeteren nicht ein einziger hatte verwandelt werden können. Die Berliner Elf enttäuschte gewaltig, überragend bei ihr war nur die Dedung mit Emerich-Drunkle und der ganz großartige Rehl im Tor. Die Bayern in der zweiten Hälfte ganz groß spielend, haben den Sieg auch in der Höhe verdient.

Nach Schluß des Spieles überreichte Ministerpräsident Willner in Vertretung des Reichspräsidenten der folgenden Elf mit einer Ansprache den Hitlerpokal und 22 Hitlermädchen übergaben den Spielern Erinnerungsmedaillen.

## Internationales in Charlottenburg

**100-Meter-Lauf:** 1. Metcalf (USA), 10,4 Sekunden; 2. Berger (Holland) 10,6 Sek., 3. Jonath (Deutschl.) 10,7 Sek. Jonath wieder von Metcalf und Berger bestigt.

**Speerwurf:** 1. Weimann, Leipzig, 72,60 Meter

Ein neuer deutscher Rekord: Endlich auch in Deutschland ein Speerwerfer, der bei 70-Meter-Grenze deutlich hinter sich gebracht hat.

**Weitsprung:** 1. Balogh (Ung.) 7,80 Mtr. 2. Koltah (U.) 7,26 Mtr. 3. Sched (D.) 7,00 Meter.

**Angelhofen:** 1. Berg (D.) 15,06 Meter; 2. Goffanz (Ung.) 14,56 Meter; 3. Schneider (D.) 14,38 Meter.

**Diskuswerfen:** 1. Donagan (Ung.) 47,08 Meter; 2. Lampert (D.) 43,99 Meter; 3. Madarab (Ung.) 43,88 Meter.

**Speerwerfen:** 1. Barszeghy (Ung.) 68,46 Meter; 2. Demeh (D.) 65,78 Meter.

**4mal-100-Meter-Staffel:** 1. Ungarn 42,0 Sekunden; 2. Süddeutschland 42,2 Sek.

**Kunftsprünge:** 1. Niebahn (Berlin) 159,12 Punkte; 2. Marauhn (Berlin) 156,76 Punkte; 3. Effer (Hertlohn) 155,16 Punkte.

**100 Meter-Freistil:** 1. Fischer (Bremer SB.) 1:03,2 Min.; 2. Wille (Weinwig 1900) 1:03,6 Min.; 3. Schwarz (Rofeidon Köln) 1:03,8 Min.; 4. Brendt (Hellas-Magdeburg) 1:04 Min.

**Mehrkampf:** 1. Effer (Hertlohn) Platzstiffer 3; 2. Saul (Wfr. Jena) Platz 7; 3. Lorenz (WES. Wülsdorf) Platz 8.

**4x200 Meter-Staffel:** 1. Hellas Magdeburg 12:10,2 Min. 2. Göttingen 04 12:16,3 Min.; 3. Rofeidon Berlin 12:17 Min.

**400 Meter-Freistil:** 1. Deiters (Sparta Köln) 5:13 Min. 2. Schrader (Hildesheim 99) 5:19 Min.; 3. Wittbauer (L. Frankfurter EC.) 5:30,4 Min.

**4x100 Meter-Freistil (WBL):** 1. SB. Roffen 4:53,8 Min.; 2. Rofeidon Magdeburg 4:54,2 Min.; 3. Wfr. Stendal 4:56,4 Min.

**8x50 Meter-Staffel (über 32 Jahre):** 1. Rofeidon Dresden 2:01,3 Min.; — 3x50 Meter-Lagen (über 32 Jahre): 1. Magdeburg 96 1:54,3 Min. 3x50 Meter-Lagen (über 40 Jahre): 1. Magdeburg 96 1:58,8 Min.

**Damen:**

**Lagenstaffel:** 1. Rixe Charlottenburg 5:58,5 Minuten; 2. Düsseldorf 98 6:11,1 Min.; 3. TSC. Götting 6:20 Minuten.

**400 Meter Freistil:** 1. Gatsguth (Rixe Charlottenburg) 6:22,8 Minuten; 2. Janie (Dresdener SB.) 6:23,3 Minuten; 3. Stegemann (L. Magdeburger TSC.) 6:23,8 Minuten.

**Smal-100-Meter-Staffel:** 1. Rixe Charlottenburg 9:51,3 Minuten; 2. Rofeidon Leipzig 10:38,6 Minuten.

### Ergebnisse des Sonntags:

Der Haupttag der deutschen Schwimmmeisterschaften in Weimar brachte folgende Ergebnisse (Verdicht folgt):

**200 Meter Freistil:** 1. Deiters (Sparta Köln) 2:22,8 Minuten; 2. Schrader (Hildesheim 99) 2:24,3 Min.; 3. Wili (Weinwig 1900) 2:25,4 Min.

**200 Meter Brust:** 1. Sietas (Samdurg 79) 2:47,8 Min.; 2. Schwarz (Göttingen 04) 2:53,2 Min.; 3. Wittenberg (Rofeidon Berlin) 2:54,8 Minuten.

**Amal 100 Meter Freistil:** 1. Magdeburg 96 4:20,6 Minuten; 2. Hellas Magdeburg 4:24,6 Minuten; 3. TSC. 89 Berlin 4:27,4 Minuten.

**Amal 200 Meter Brust:** (WBL): 1. Reptun Weimar 12:51 Min.; 2. SC. Freiberg 12:56 Min.; 3. Rofeidon Kaiserslautern 12:57,6 Min.

**100 Meter Freistil (Damen):** 1. Arndt (Rixe Charlottenburg) 1:18,5 Minuten; 2. Rippers (Bremer SB.) 1:14,6 Minuten; 3. Wezrens (Ottensen 09) 1:16,0 Minuten.

**200 Meter Brust (Damen):** 1. Dreher (Düsseldorf 98) 3:13,6 Minuten; 2. Geneger (Krefeld) 3:13,9 Minuten; 3. Engelmann (Rixe Charlottenburg) 3:14,7 Minuten.

**Kunftsprünge (Damen):** 1. Jentisch-Jordan (Wagern 07 Nürnberg) 86,76 Punkte; 2. Schafstede (Hermus Köln) 76,36 Punkte; 3. Schüller (WfS. München) 76,28 Punkte.

**Smal 200 Meter Brust (WBL):** 1. Reptun Weimar ohne Zeit (im Alleingang).

**Springen (Mitte Herren über 32 Jahre):** 1. Jung-Kluth (Barmen) 61,52 Punkte; 2. Baumlecher (Dresden) 18,48 Punkte; Springen (über 40 Jahre): 1. Huber (Rofeidon Berlin) 71,52 Punkte; 2. Sturm (Osnabrück) 56,18 Punkte.

## Deutsche Tennis-Meisterschaften

Bei strahlendem heißem Sommerwetter nahmen am Samstag die Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg ihren Anfang. Der erste Tag brachte schon einige Ueberwachungen, die bedauerlicherweise deutsche Spieler betrafen. So schied u. a. Dr. Hauf gegen den Südlawen Puncoc aus, nachdem der Kampf, der über fünf Sätze ging, fast immer zugunsten des Hamburger gestanden hatte. Unerwartet kam dagegen der Sieg von Dr. Heitmann über den Engländer Cinkler, der dem forschenden Angriffsspiel des Deutschen auf die Dauer nicht gewachsen war. Mit einem unerwartet knappen Ergebnis spielte sich Gottfried von Cramm über Meffert in die nächste Runde. Allerdings strengte sich von Cramm nicht sonderlich an und gab sich nicht aus. Meffert leistete großen Widerstand und unterlag 5:7, 8:10, 4:6. Der Neuseeländer Siedman zeigte sich außerordentlich hart und schlug Hart unerwartet sicher mit 6:2, 6:0, 6:0. Von den Japanern mußte Satoh der ersten Satz an Schwenter abgeben, er siegte aber dann doch sicher und fand nur im dritten Satz nochmals starken Widerstand. Itoh verlor die beiden ersten Sätze glatt mit 6:0 gegen Tibben, im dritten, vierten und fünften Satz war er aber dann überlegen, um schließlich klar zu gewinnen. Unnoi hatte in Keller nicht viel zu schlagen. Von den „Gezeiten“ war der Franzose Feret nicht erschienen, so daß Schomburg „ohne Spiel“ in die zweite Runde kam. Im übrigen kamen alle „gezeiten“ Spieler über die erste Runde, der Engländer Cudey allerdings ohne Spiel, da Heydenreich nicht antrat.

## Die Deutschen Schwimm-Meisterschaften Drei neue deutsche Rekorde von Deiters

Georg Haj (Berlin), der Führer des Deutschen Schwimmverbandes, eröffnete am Samstag vor-mittag in feierlicher Weise die deutschen Schwimmmeisterschaften 1933. Schon wenig später waren die ersten Kämpfe im Gange.

Die entscheidenden Kämpfe bei den Deutschen Schwimmmeisterschaften in Weimar wurden am Samstag nachmittag mit einem Aufmarsch aller Teilnehmer und der in Weimar anwesenden Jugendlichen des DSB. eingeleitet. Reichsportführer von Schammer und Osten hielt eine kurze Ansprache, in der er betonte, daß der Schwimmverband einer der Verbände gewesen sei, der ihm bei der Neuordnung die wenigste Arbeit gemacht habe. Mit einem Sieg-Heil auf Reichspräsident und Reichkanzler schloß die eindrucksvolle Begrüßungsfeier, dann nahmen die Wettkämpfe, zu denen sich nur gegen 1500 Zuschauer eingefunden hatten, ihren Anfang.

Erwartungsgemäß blieben Ueberwachungen nicht aus; alte Meister wurden entthront, neue kamen nach vorn. Am Kunftsprünge mußte sich Leo Effer (Hertlohn), der Titelfortsetzler, mit dem dritten Platz hinter den Berliner Wie-bahn und Marauhn begnügen, aber er entschädigte sich durch einen überragenden Sieg im Mehrkampf. — Ernst Rippers gewann die

100-Meter-Rüden ebenso überlegen wie Raymond Deiters die 400-Meter-Freistil, dagegen gab es über 100-Meter-Freistil einen packenden Endkampf, in dem sich schließlich der Bremer Fischer behauptete. Die Zeiten waren hier allerdings nicht berührt.

In den Herren-Staffeln gab es neue Meister. Ueber 4x200-Meter-Freistil wurde Rofeidon-Köln von Magdeburg 96 abgelöst und in der Weitsprungstaffel mußte Göttingen den Titel an Hellas-Magdeburg abtreten.

Bei den Damen triumphierten die Charlottenburger Rixe auf der ganzen Linie. Vor dem Start zum 400-Meter-Freistilschwimmen traf die Nachricht vom Ableben des Bremeres Weffing ein, der hier hätte eigentlich am Start sein sollen. Durch eine Trauermminute ehrte man das Andenken dieses beliebten norddeutschen Schwimmers.

**Ergebnisse des Samstag:**

**Herren:**

**4x200 Meter Freistil:** 1. Magdeburg 96 10:07,1 Min.; 2. Berlin 89 10:19,6 Min.; 3. Rofeidon Köln 10:34 Min.

**100 Meter-Rüden:** 1. Rippers (Bremer SB.) 1:11,7 Min.; 2. Schulz (Bayern 07 Nürnberg) 1:14,7 Min.; 3. Deutsch (WfS. Breslau) 1:14,8 Min.

### Weitere Fußballresultate

- Sportfreunde Tübingen — RFB, 1:4  
Sportfreunde Aiders — TSC, 11:2  
Sportfreunde Göttingen — Stuttg. Aiders 6:3  
Bayern München — FC. Alexandria 4:1  
1. FC. Freiburg — 1. FC. Pforzheim 5:6  
RFB, 11:4 — 1. FC. Nürnberg 1:6  
RFB, Frankfurt — Rotweiss Frankfurt 0:6  
Union Wiesbaden — Mainz 05 4:4  
Schwaben Augsburg — 1. FC. Nürnberg 1:2  
RFB, Pforzheim — Germania Brühl 4:3  
RFB, Erfurt — Eintracht Frankfurt 0:8  
König Ludwigshafen — Union Bidingen 1:1  
RFB, Rastatt — RFB, Daxlanden 2:1



# Im Schatten des singenden Berges

Roman von Sebastian Wieser

83)

Uebersetzungsrecht durch Verlagsanstalt W. v. S. Regensburg

Mit Hermine hatte bisher weder Flachsländer noch eines der Eltern gesprochen über die Heirat. Man wollte ihr während der Krankheit jede Aufregung ersparen. Aber noch in der Waisenswoche sollte sie davon Kenntnis haben und sich entscheiden.

Frau Sophie hatte eine schlaflose Nacht, auch der Lehrer rechnete und grübelte mehr als sonst. Es war nur zu menschlich und verzeihlich, daß auch er an jene Zeit dachte, in welcher er als pensionierter Beamter drunten in der Mühle bei seiner Tochter leben konnte. Seine Freude an der Landwirtschaft schuf ihm da ein kleines Paradies. Ein großer Obstgarten lag dicht neben der Mühle, eine Geflügelzucht konnte er aufblühen lassen als Mutterfarm für die ganze Gegend.

Am andern Tag erfuhr Hermine von ihren Eltern, daß der Müller ernstlich um sie ge- freit hatte.

Sie zuckte wie in jähem Schrecken zusammen und starrte wie Hilfe suchend auf ihre Mutter, die lächelnd vor ihr saß.

„Ich habe es mir gedacht“, sprach sie dann. „Und welche Antwort habt ihr gegeben?“

Der Vater machte einen Zug aus der Zigarre und erwiderte: „Die Antwort liegt bei dir, Hermine. Wir haben nicht nein ge- sagt. Aber — ja konnten wir auch nicht sagen. Darüber sollst und kannst nur du allein entscheiden.“

Hermine war noch etwas blässer geworden, Tränen standen in ihren Augen. Mit ruhiger Stimme fragte sie: „Und welchen Rat gebt ihr mir?“

Mit einem Blick auf seine Frau antwor- tete der Lehrer: „Hermine, ich meine, du solltest es dir doch überlegen. Wenn ich ehr- lich bin, muß ich gestehen, daß ich gegen eine Verbindung zwischen euch beiden nichts ein- zuwenden hätte. Flachsländer hat sich sehr zu seinen Gunsten geändert.“

„Einmal habe ich seine Hand schon zurück- gewiesen“, erklärte Hermine.

„Mit Agnes ist Flachsländer fertig für immer.“

Der Lehrer wußte das bestimmt.

„Weil ich jetzt im Wege stehe.“ Hermine wußte das ebenso bestimmt.

„Der Mensch kann seinem Schicksal nicht entgehen“, deklamierte Herr Steuerer.

„Du sagst auch so?“ Hermine sah zu ihrer Mutter: „Warum redet die Mutter nicht?“

„Ich will nur dein Glück, mein Kind.“ Frau Sophie schlopfte tief Atem.

„Du kennst das Sprichwort: „Des Men- schen Wille ist sein Himmelreich.“ Wenn du nicht willst und wir würden dich drängen, so würden wir gegen dein Glück handeln und sündigen.“

„Ich hatte vor, niemals zu heiraten“, sagte Hermine.

Die Mutter antwortete: „Wenn du so glücklich zu leben meinst, so bleibe, wie du bist.“

Einige Sekunden schwiegen alle. Dann nahm Hermine entschlossen das Wort: „Ich

werde es mir überlegen. Daß es so kommen würde, habe ich ja vermutet. Während meiner Krankheit habe ich manchmal darüber nachgedacht, aber nie ein Verlangen darnach gehabt, in die Mühle zu gehen. Wenn ich offen rede, so muß ich gestehen, daß es der Gedanke an die beiden Kinder war, der mich am meisten beschäftigte.“

„An diese habe ich auch gedacht“, gestand die Mutter.

„Und davon müssen wir auch noch reden, das die Heirat in die Mühle kein Sprung in das Ungewisse, in das Nichts ist“, ließ sich der Vater hören. „Die Flachsländermühle ist das schönste Besitztum in der ganzen Um- gebung.“

Hermine lächelte: „Ich merke — ihr habt die Sache schon von allen Seiten betrachtet. Es war nie mein Ehrgeiz, reich zu werden und viel zu besitzen. Ich weiß auch gar nicht, wie die Vermögensverhältnisse in der Mühle sind. Was mich bisher am meisten abge- schreckt hat, war das Verhalten des Herrn Flachsländer seiner Frau gegenüber. Mar- garete war meine Freundin. Und wenn ich heute überlege, ist es wieder Margarete, die ich oft vor mir sehe und höre und die mich bittet: ich solle mich ihrer Kinder annehmen. Die Freundin, die ist es heute, die mich drängt, ja zu sagen. Dazwischen liegt freilich die Geschichte mit Agnes... Gott wird mich erleuchten! Vorläufig muß ich erst ganz gesund sein und — ich muß euch noch ein kleines Geheimnis offenbaren. Ulrich Süß wird von Amerika zurückkommen und sein Kind mitnehmen.“

Vater und Mutter schauten erstaunt zu Hermine hin. Beiden drängte sich die Frage insgeheim auf: Will etwa auch Hermine mit Herrn Süß fortgehen? Allein sie wußten, daß ihr Kind niemals heimlich einen solchen Entschluß gefaßt hätte. Daß sie mit Süß wegen Margarete und der beiden Kinder im Briefwechsel stand, war ihnen bekannt.

Frau Sophie sagte: „Das wird Frau Gobber nicht zugeben.“

Der Lehrer darauf: „Sie wird sich's aber doch überlegen müssen.“

„Ganz werden wir bestimmt verlieren“, bestätigte Hermine.

Frau Sophie rückte nun ihrerseits mit einem Geheimnis heraus: „Hermine weiß noch nicht, was Frau Gobber im Sinne hat.“

„Das wird mich wohl nichts angehen“, meinte Hermine.

„Doch! Und das mußt du nun auch wissen“, nahm der Lehrer das Wort. „Frau Gobber hat keinen anderen Wunsch, als daß du die Nachfolgerin ihrer Margarete in der Mühle und die Mutter der beiden Kinder wirst. Deshalb will sie dir eine schöne Aus- steiner geben und ein reiches Vermögen in bar. Sie tut, als ob du ihre Tochter wärest.“

„Das will die Frau Gobber?“

Hermine ließ den Kopf sinken und fuhr fort:

„Ich wollte, ich hätte es nicht ge- wußt. Ich will nicht gefauft sein.“

\*\*\*

Die alte Tante Afra saß wie gewöhnlich auf der Ofenbank und murmelte etwas für sich hin. Unter allen Sprüchen liebte sie folgenden:

„Es ist halt a so — und a so is nöt recht! Die Gerechtigkeit ist aus der Welt geeit, die Aufrichtigkeit ist schlafen gegangen, der Deller hat sich verstickt, die Liebe liegt krank, die Tugend geht betteln, der Kredit ist närrisch worden, das Gewissen hängt an der Wand, das Bösheit der Menschen nimmt überhand — doch — die Geduld überwindet alles.“

Das sagte sie gebannt im Tage, jeden Tag. Zählte und rechnete dabei, ob ihr der Müller den gerichtlich ausgemachten Austrag ge- liefert hätte, sah wiederum nach, ob Türe und Fenster verschlossen seien, holte irgend ein Kleidungsstück aus dem Schrank, wenn sie strot — und sie strot immer, da sie nicht heizte — legte sich auf die Ofenbank, als wäre es dort wärmer, murmelte etwas und begann wieder zu rechnen.

Tante Afra hatte den Geizteufel.

An einem der Tage besuchte Flachsländer seine Tante. Er trommelte an die Haustür und als diese nicht geöffnet wurde, legte er seine Bemühungen am Fenster fort.

Die Scheiben waren blind, hatten schon lange kein anderes Wasser als das Regen- wasser gesehen und gespürt und keine Seife. Flachsländer mußte die Nase an das Glas drücken, um in das Innere der Stube sehen zu können. Endlich bemerkte ihn die alte Tante und trat an das Fenster, um es zu öffnen. Zur Türe ließ sie niemand hinein, außer es brachte jemand den Austrag.

„Von meinem Austrag fehlt noch...“

Der Müller wußte schon, daß er mit diesen Worten empfangen würde. Er horchte in Geduld zu, als Afra aufzählte, was sie zu wenig erhalten hätte. Sie konnte freilich nicht mehr alles für sich verbrauchen, kaum den kleinsten Teil. Aber sie wollte alles bei sich haben. Sie lebte stets im Wahn, daß sie nie zu ihrem Rechte komme und machte ihrem Neffen immer dieselben Vorwürfe, ob diese nun berechtigt waren oder nicht.

In der Kammer neben der Wohnstube schimmelte das alte Brot und das geräucherte Fleisch, die Eier wurden faul und das Schmalz ranzig. Afra aß sehr wenig und stellte die frisch gelieferten Lebensmittel zu den alten, die sie seit Wochen und Monaten aufgespeichert hatte und die bereits verdorben waren.

Sie behauptete, daß ihr der Müller auch noch Bargeld schulde.

Flachsländer musterte durch das Fenster die Stube, die vor Schmutz starrte.

„Mach doch die Türe auf und laß mich hinein“, bat er. Die Alte war schwerhörig, fuhr in der Aufzählung der noch geschuldeten Lieferungen fort und jammerte, daß sie von allen verlassen sei. Es war stets dieselbe Unterhaltung.

Flachsländer meinte, ob es für sie nicht besser wäre, ihr Leben in einer Anstalt zu beschließen.

Da schlug Afra das Fenster zu und ließ den Neffen ohne Gruß von dannen gehen.

Und der nahm den Weg zum Schulhaus.

(Fortsetzung folgt.)



## Und wieder rollt die Kugel

Durch Reichsgesetz hat der Weltkurort Baden-Baden wieder die Spielrubrik erhalten. Bekanntlich hat früher schon, und zwar bis zum Jahre 1872, hier eine Spielbank bestanden, von der unser Bild das Leben und Treiben am Roulettetisch festhält.

# Spendet für das Schlageter-Denkmal in Karlsruhe!

Postscheckkonto Nr. 3 der Stadthauptkasse

Meine liebe, herzensgute Mutter,  
**Frau Mina Bischof**  
geb. Becker  
ist heute früh wohl vorbereitet im Alter von 84 1/2 Jahren sanft entschlafen.  
In tiefem Schmerze:  
**Wilhelm Bischof**  
Karlsruhe, den 7. August 1933  
Nebenstr. 7  
Beerdigung: Mittwoch, den 9. August, vor- mittags 10 Uhr.

**Bad. Staatstheater**  
Sommer-Operette  
im  
Stadt. Konzerthaus  
Montag, 7. August:  
**Bolksbühne I**  
(Geschlossene Vorstellung.)  
Anfang 20 Uhr.  
Ende gegen 23 Uhr.

**Elternlose Kinder**  
Katholische Eltern, die betamelose und arme Kinder zu eigen annehmen und erziehen wol- len, werden sich vertrauensvoll an die  
**Kinderfürsorge des Caritasverbandes**  
Freiburg i. Br., Bernhardtstraße 12.  
Neu-Anfertigung u. Umarbeitung von  
**Stepp- u. Daunendecken**  
**J. Schneider** Karlsruhe  
Adlerstraße 5

Eine der politisch führenden und richtung- gebenden bayerischen Tageszeitungen, die auf dem Boden der katholischen Welt- anschauung stehen, ist der  
**Regensburger Anzeiger**  
die weitaus größte und verbreitetste Zeitung von Oberpfalz und Niederbayern  
Der „Regensburger Anzeiger“ erscheint wö- chentlich 2mal mit 12 Beilageblättern. Er verfügt über einen außergewöhnlich großen Kreis eigener Mitarbeiter und bietet eine sehr zuverlässige und rasche politische und wirtschaftliche Berichterstattung, einen gediegenen Unterhaltungsstil, sowie einen modernen Bilderdienst. Wegen seiner großen Verbreitung ist er als  
**hervorragend wirksames Anzeigebblatt**  
sehr geschätzt.  
Wer sich über die politischen und wirtschaftlichen Ver- hältnisse in Bayern, wie über die religiös-weltanschau- lichen Belange in den Diözesen Regensburg und Passau eingehend und zuverlässig unterrichten oder wer eine geschäftliche oder private Verbindung in Mittelbayern anbahnen will, lese daher den  
**Regensburger Anzeiger**  
Kostenlose Zusendung von Probenummern, Beratung in Anzeigenangelegenheiten und Auskunft über Anzeigen- preise erledigt gern  
**Der Verlag Gebrüder Habel, Regensburg II/26**  
(Inhaber: Kommerzienrat Martin Habel und Bayer. Ministerpräsident Dr. Heinrich Held.)

**Diese Woche**  
**Wohnfahrts- Geldlotterie**  
Ziehung garant. 12. Aug. 1933  
7810 Gew. aus 100.000  
Hauptgewinn  
**16500**  
**6000**  
**4500**  
Einzellos 30 Pfg.  
Doppellos 1,- Mk.  
Porto und Liste 30 Pfg.  
**Stürmer** Mannheim  
Q 7, II  
Postsch. 260 Karlsruhe  
und alle Verkaufsstellen

**Küchen**  
jeglicher Art liefern in bekannt guter Aus- führung sehr billig  
**Karl Thome & Co.**  
Karlsruhe  
Merrenstraße 23  
gegenüber der Reichsbank

**Leichen-Auto-Transporte**  
von und nach auswärt (auch Ausland) besorgt prompt und billig mit neuem Leichentransport-Auto, Kilometer von 35 Pfg. an  
**Auto-Vermietung Friedrich Dietz**  
Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 23  
(Durlacher Allee 22), Telefon 5733.  
Es können 3-4 Leidtragende mitfahren.  
**Massage**  
Schönheitspflege / medizinische Bäder  
**FRIEDA LACKNER**, Douglasstr. 26  
bei der Hauptpost

**Klavierstimmen**  
sowie Reparaturen erledigt pünktlich  
**L. Schweisgut**  
Erbsprinzenstr. 4  
Telefon 1711

**Zum Einmachen**  
**Riemp's guten Kräuteressig**  
**Weinessig**  
**Doppelleßig**  
**Essigsprit**  
Essigfabrik  
**Christian Riemp**  
Karlsruhe  
Kronenstraße 23 u. 38  
Telefon 158 und 169

**Mieter- und Bau- verein Karlsruhe**  
r. 6. u. 1. 6.  
Wir haben auf 1. Et- zober 1. 3.  
Hauptstraße 48, partiere, eine Drei- zimmerwohnung mit Badkammer u. sonst. Zubehör  
zu vermieten.  
Bewerbungen von Mit- gliedern wollen bis spä- testens Donnerstag, den 10. d. M., im Büro Göttingerstraße 3, erfol- gen. — Die Belohnung der Wohnung findet ab- schließ am Freitag, den 11. d. M., abends 7 1/2 Uhr, statt.  
Karlsruhe, den 5. August 1933.  
Der Vorstand.